Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 5. Oktober 1856 **Nr. 467.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. Oktober. Fest, belebt. Staatsschuld-Scheine 85. Prämien-Anleihe 113½. Schlesischer Bank-Verein 103¼. Commandit-Antheile 130½. Köln-Minden 155. Alte Freiburger 169. Neue Freiburger 156. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55. Mecklenburger 55. Oberschlesische Litt. A. 198. Oberschlesische Litt. B. 175. Alte Wilhelmsbahn 171. Neue Wilhelmsbahn 152. Rheinische Aktien 113½. Darmstädter, alte 151. Darmstädter, neue 139. Dessauer Bank-Aktien 104¾. Oesterreichische Credit-Aktien 172. Oesterreichische National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 97.

Wien, 4. Oktober. Credit-Aktien 346¼. London 10 Fl. 11 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

London, 2. Oktober. Eine Depesche, die gestern die Admiralität erhalten, meldet, daß der „Wellington", von 131 Kanonen, und 3 andere Kriegsschiffe zu Gibraltar angekommen sind. — Man versichert, daß Herr W. P. Villiers, Bruder des Lord Clarendon, den Herrn Crampton als Gesandten bei der nord-amerikanischen Regierung ersetzen werde.

Liverpool, 2. Oktober. Hier sind Nachrichten aus Philadelphia vom 18. September angekommen. Die Wahl-Aufregung dauert an; ein großer Enthusiasmus gibt sich für die Kandidatur des Obersten Fremont kund. Zahlreiche Meetings werden zu seinen Gunsten in Baltimore, Syrakus, Pittsburg und Dayton gehalten. Die Angelegenheiten von Kansas erregen lebhaftes Interesse. Eine Schlacht fand am 31. August bei Chartersbridge statt, in welcher die Freistaaten-Männer den Sieg behielten und Das wieder gewannen, was sie durch eine frühere Niederlage verloren hatten.

Smyrna, 26. September. Der hiesige Gouverneur, Soleiman Pascha, wird nach Damaskus versetzt. — Räuber treiben hier wieder ihr altes Unwesen.

Scio, 25. September. Eine egyptische Fregatte, mit dem egyptischen Prinzen Athem Pascha an Bord, ist auf der Fahrt nach Konstantinopel hier vorbei passirt.

Breslau, 4. Oktober. [Zur Situation.] Unsre Korrespondenten aus Berlin und London fassen noch einmal die Cirkular-Note des Fürsten Gortschakoff ins Auge, um deren wahre Bedeutung und Tragweite festzustellen, wobei sie zu dem Resultate gelangen, daß nichts weniger als eine Bedrohung des europäischen Friedens daraus hervorleuchte.

Ja unser berliner Korrespondent läßt sogar die Ueberzeugung durchblicken, daß die Note mit Vorwissen des französischen Krönungsgesandten abgefaßt sei. Die Richtigkeit dieser Anschauung vorausgesetzt, würden wir darin eine Bestätigung unserer Ueberzeugung finden, daß der Lärm, welcher in der neapolitanischen Frage geschlagen wird, nur ein blinder sei; mindestens was Frankreich angeht, welches nur widerwillig, aus Gründen, die uns durch unsere londoner Korrespondenz mitgetheilt werden, in die Verwicklung hineingedrängt wird.

Dagegen dürfte es in Spanien mit Nächstem zu einer neuen Explosion kommen, obwohl O'Donnell, von aller Welt verlassen, nachdem er selbst seinen Freunden und seinen Worten untreu geworden, versucht, den durch die Ansammlung inaktiver Offiziere in Madrid aufgehäuften Brennstoff durch Exilirung derselben zu entfernen.

Die sekundären Konferenzen, welche angeblich in Paris vorbereitet werden, um die Stoppeln der ersten abzulesen, werden dem Vernehmen nach sich auch mit der neuenburger Frage beschäftigen, zu welchem Ende Preußen aufgefordert worden sein soll, bestimmte Anträge auf Grund des londoner Protokolls zu formuliren. Wie es heißt, wird Se. Majestät auf der jetzigen Reise nach Süddeutschland Allerhöchstseine Entschließungen in dieser Angelegenheit treffen.

In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung betreffs der Entschiedenheit, mit welcher Oesterreich die Anträge Dänemarks in der Domänenfrage zurückgewiesen hat, können wir heute mittheilen, daß das wiener Kabinet durch die Vertreter desselben bei den deutschen Höfen sich bereits für eine Verhandlung dieser Angelegenheit beim Bundestage ausgesprochen hat. Die von Oesterreich beglaubigten Gesandten sind angewiesen worden, die sämmtlichen Bundesregierungen zu einem einhelligen Beschlusse in dieser Sache zu vermögen.

Aus Amerika treffen wieder allerlei bedrohliche Nachrichten, sowohl innerer Wirren, als Verwickelungen mit England betreffend, ein. Was Nordamerika betrifft, so harrt es jetzt in athemloser Erwartung auf das Ergebniß der Präsidentenwahl, und Pennsylvanien ist das Hauptschlachtfeld, auf welchem der Kampf ausgefochten werden soll. Bleibt Pennsylvanien seiner Geschichte treu, so dürfte es bei einem Kampfe, wie dem gegenwärtigen, nicht zweifelhaft sein, wie seine Stimme ausfiele, und der Quäker William Penn müßte aus seinem Grabe heraus zu Gunsten des sklavereifeindlichen Kandidaten sprechen. Die Briefe, welche aus Amerika kommen, laufen im Allgemeinen darauf hinaus, daß der Norden zuerst die Union und erst in zweiter Linie die Freiheit liebt, und daß er, während ihm das Verschwinden der Sklaverei, wenn es ohne die geringste politische Gefahr bewerkstelligt werden könnte, willkommen sein würde, zu diesem Zwecke keinerlei Opfer, bei welchen die Politik in Betracht kommt, darbringen wird. Faßt man die Politik des Nordens in dieser Weise auf, so ist der Unterschied zwischen der nördlichen oder republikanischen und der demokratischen Partei nur ein sehr geringer. In die Sklaverei an und für sich ist auch die demokratische Partei nicht verliebt; allein sie verbündet sich mit ihr um der amerikanischen Union und der amerikanischen Größe willen. Die Union ist dieser Auffassung zufolge die erste Rücksicht, welche bei allen großen amerikanischen Parteien in Betracht kommt, und wenn nun die Union noch so leidlich zusammenhält, wird sich, wie wir hören, der Norden trotz alledem und alledem in Bezug auf die Sklavenfrage ziemlich kühl und gleichgiltig verhalten. Die Vorgänge jedoch in der letzten Session des Kongresses widersprechen dieser Ansicht, und wir hoffen, daß bei der bevorstehenden Präsidentenwahl dasselbe der Fall sein wird.

Preußen.

∋ **Berlin,** 3. Oktober. [Die russische Cirkular-Note. — Die Diskonto-Erhöhung der preußischen Bank.] Die Aufregung, welche die Veröffentlichung des russischen Manifestes hervorgerufen hatte, beginnt schon einer beruhigteren Stimmung Platz zu machen. Man überzeugt sich allgemein, daß die Cirkulardepesche des Fürsten Gortschakoff, trotz des panischen Schreckens der Börse, keine Kriegserklärung ist, daß sie noch keinem diplomatischen Bruch in ihrem Schoße trägt, ja, daß sie streng genommen nicht einmal eine Drohung enthält. In politisch erfahrenen Kreisen gewinnt sogar eine Auffassung Raum, welche das russische Aktenstück in einem ganz andern Sinne deutet, als ein großer Theil der Presse ihm beizulegen geneigt scheint. Das große Publikum zeigt sich beunruhigt darüber, daß Rußland durch die offene Kundgebung seiner Ansichten über die fortdauernde Besetzung Griechenlands und über die neapolitanischen Händel sich zu den Westmächten in eine Opposition stellt, welche von neuem eine Quelle ernster europäischer Verwickelungen werden kann. Aber man vergißt, daß die russische Regierung schon früher Anlaß gefunden hat, ihre Meinungsverschiedenheit in Betreff der erwähnten Fragen den westlichen Kabineten gegenüber unverhohlen auszusprechen und daß sie in dieser prinzipiellen Opposition sogar nicht allein stand. Wenn sie jetzt, wo die Verwirklichung von Gewalt-Maßregeln in drohende Nähe gerückt erschien, sich eben nur mit einer Verwahrung begnügte, welcher keinerlei thatsächliche Demonstration Nachdruck verlieh, so dürfte ein politisch geübter Blick wohl daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß Rußland durch eine solche Kundgebung sich gerade förmlich in eine zuwartende Passivität zurückzieht und in die Entwicklung des begonnenen Streites für jetzt nicht einzugreifen beabsichtigt. Eine solche Auffasung würde manche Dinge aufklären, welche auf den ersten Anblick schwierig zu deuten schienen. Es wurde von manchen Seiten nämlich gefragt, wie bei den neuerdings so freundschaftlich gewordenen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland von Seiten des petersburger Kabinets eine so lebhafte Manifestation gegen die von Napoleon nicht minder als von Lord Palmerston gebilligte Politik möglich sei. Man fand es ganz besonders auffallend, daß in demselben Augenblicke, wo Graf Morny vom Kaiser Alexander mit Gnadenbezeigungen überhäuft wird, Fürst Gortschakoff sein diplomatisches Geschütz spielen läßt, obgleich der Wiederhall desselben in Paris eben so wenig als in London einen angenehmen Eindruck machen könne. Wie aber, wenn für den Grafen Morny die Entschließungen des russischen Kabinets kein Geheimniß geblieben waren? Wie wenn die letzteren nicht als Hindernisse der französischen Politik aufgefaßt wurden? Wie, mit einem Worte, wenn die obige Deutung der russischen Note die richtige wäre? Dann allerdings fiele jeder Widerspruch weg. Dann könnte das Manifest als die Folge eines Compromisses zwischen Frankreich und Rußland gelten, in welchem beide Mächte sich die Hand bieten, um der neapolitanischen Frage eine friedliche Lösung zu geben. — Die Symptome einer akuten Krisis, welche sich auf allen Geldmärkten Europas offenbaren, geben deutlich genug den Beweis, daß die zuerst von der preußischen Bank durchgeführte Maßregel der Diskonto-Erhöhung eine von der Nothwendigkeit gebotene und auf richtiger Würdigung der Sachlage fußende war. Die Regierung wollte jedenfalls die Finanzwelt auf drohende Gefahren aufmerksam machen und die überfluthende Spekulation in das Bett der Mäßigung zurückdämmen. Ohne eine Inkonsequenz zu begehen, konnte sie daher nicht den Banken die Mittel zu einer übermäßigen Ausdehnung ihrer Geschäfte bieten, wie gewinnbringend dieselben, gerade bei dem so hohen Zinsfuße, sich auch gestalten mußten. Der Bescheid des Handelsministers auf die Gesuche der Kaufmannschaften war deshalb unschwer vorauszusehen.

8 **Berlin,** 2. Oktbr. [Die neapolitanische Frage. — Vermischtes.] Das „Dresdener Journal" behauptet, daß das Kabinet der Tuilerien anderer Ansicht in Betreff der neapolitanischen Angelegenheiten geworden sei, und die französische Flotte nicht auslaufen werde. So günstig diese Wendung, so wünschenswerth sie auch für die Ruhe Italiens wäre, so kann ich doch nicht ganz unbedingt die gute Nachricht jenes Blattes bestätigen; ich muß vielmehr mich darauf beschränken, einen vom Grafen Buol verlangten und von den Westmächten gewährten Aufschub der demonstrativen Schritte zu melden. Freilich, Frankreich ist mit diesem aus Artigkeit gegen das „intervenirende" Oesterreich beschlossenen Hinausschieben eines materiellen Druckes ganz zufrieden und verlangt nichts sehnlicher, als daß der General Martin;

Sonntagsblättchen.

Der Herbst und die Börse haben die physische und moralische Welt einer allgemeinen „Pleite" überliefert; der Herbst ist gekommen und wirbelt die fahlen Blätter durcheinander, und die Bäume, kahl gemacht durch die Ultimo-Regulirung einer frostigen Septembernacht, strecken ihre nackten Arme den eben so kahl gemachten Spekulanten entgegen, welche sich etwa daran hängen wollen.

Aber die Natur ist mitleidig; sie läßt nichts verloren gehen. Die Blätter, welche erst der Schmuck eines Sommernachttraumes waren, befruchten als Dünger die Erde, aus welcher der Baum neue Nahrung gewinnt; das papierne Glück jedoch, in welches die Herbstschauer einbrechen, zerfällt in seine Urbestandtheile — in Lumpen.

Indeß ist auf die Thorheit der Menschen fast eben so sicher zu bauen, als auf die Wiederkehr des Frühlings, und so können wohl auch die Lumpen gelegentlich wieder zu Ehren kommen.

Lassen wir daher die trüben Herbstgedanken, zumal der Sommer des verflossenen Jahres dem männlichen wie dem weiblichen Publikum so viel Ergötzungen bereitet hat, daß die Erinnerung daran auch die frostigsten Winterabende mit Gluth überstrahlen wird.

Der verflossene Sommer hat gezeigt, daß auch die Männer gelehrig sind und daß sie die Schule der Ehe nicht ohne Nutzen frequentiren. Die Männer haben gelernt, die Baderechnung ihrer Frauen nicht blos mit Seufzen, sondern mit einer Gegenrechnung zu bezahlen.

Wenn diese die Hinfälligkeit der Natur nöthigt, alljährlich am sprudelnden Quell einen weiblichen Kongreß zu etabliren, welcher, wenn er dem Frieden der Welt auch nicht zu Gute kommt, doch den Theilnehmern jedenfalls erlaubt, ein Glas nicht über den, sondern ohne Durst zu leeren, eine Gastrolle zu spielen, welche in dem stabilen Repertoir ihres Haustheaters nicht vorgesehen war, so haben die Männer das Bedürfniß empfunden, auch ihr Glas in brüderlicher Gemeinsamkeit — viribus unitis — zu nippen. Naturforscher und Gottesgelehrte, Landwirthe und Kleiderkünstler, Künstler und Schulmänner sind zusammengekommen, um sich zu überzeugen, daß eine Gesellschaft von lauter gescheidten Leuten nicht nothwendig auch immer was Gescheidtes zu Tage fördert; doch wenn die Wissenschaft wenig, so hat der häusliche Frieden unendlich gewonnen, wärs auch nur durch Unterbrechung des ehelichen Krieges.

Auch in unsern Mauern tagt, oder nächtet vielmehr jetzt ein Kongreß; und zwar ein weiblicher, ein Sängerinnen-Kongreß, welche hier zum Wettkampf zusammentrafen. — Kaum behält man die Namen, welche der Theaterzettel täglich mit einem Sternchen bezeichnet, während der Zuhörer sie höchstens mit ††† in seine Erinnerung einträgt.

— Auch der Freitag brachte ein neues Gastspiel, welches die Geduld des Publikums auf die Probe stellte. Man fühlte wenig Mitleid mit dem geblendeten Belisar, denn gern hätte Jeder an diesem Abende darein gewilligt, einen andern seiner Sinne zu verlieren — das Gehör. — Es war über unser gesammtes Opern-Personal ein wahrer furor tedesco gekommen, welcher nicht zugab, daß die wälschen Melodien zu Gehör kamen, und Solisten wie Chor waren in die Verschwörung gegen den armen Belisar gemeinsam verflochten.

Diese Demonstration der deutschen Oper gegen wälsche Kunst hatte aber um so mehr Bedeutung, als die Vorstellung gewissermaßen eine Festvorstellung war, und das Unrecht bestand nur darin, daß man das Publikum nicht vorher in das Geheimniß eingeweiht hatte.

Seine Unbefangenheit gereichte ihm auf diese Weise zur Qual, es stand eine Art Tortur aus, wie sie der Reisende — wenn auch mit andern Sinnen — empfindet, welcher sich, nichts Böses ahnend, in die Zwangsfessel der görlitz-kohlfurter Waggons einpferchen lassen muß.

Schließlich ist das Fahren auf einem Knüppeldamm keine von jenen Erfahrungen, welche der Reisende absichtlich aufsucht; aber es wäre doch von Interesse, wenn ein Gelehrter von Beruf einmal die Strecke Görlitz-Kohlfurt bereiste, um mathematisch festzustellen, in welchem Maße die Qual einer Knüppeldamm-Erschütterung durch die Beschleunigung der Fortbewegung vermehrt oder vermindert wird. Jedenfalls würde er das Ende seiner Tage eher, als das Ende seiner Rechnung finden, wäre nicht durch die äußerste Raumbeschränkung dafür gesorgt, daß der Passagier mindestens nicht auseinanderfallen kann.

Auch Criminalisten wäre die Tour anzuempfehlen, und die Herren, welche mit dem Stab in der Hand sich für die nächste Fahrt zum Landtage rüsten, sollten erwägen, ob nicht mindestens für unverbesserliche Touristen, d. h. Landstreicher, eine Verurtheilung zu einigen Stunden Kohlfurt-Görlitz das heilsamste Straf- resp. Besserungsmittel sein würde.

Indeß wer wird seinen Namen mit einem solchen Vorschlag auf die Nachwelt bringen wollen?

⁂ Berliner Briefe.

Wie das erste grüne Blatt und die jugendliche Knospe die von den Dünsten des warmen Ofens und schwüler Gasbeleuchtung erstickte Seele des Großstädters neu aufrichtet, so umgekehrt sind die kläglich in die Luft gestreckten Beine der nothwendigsten Hausgeräthe, welche auf den unbehilflichen Michaelis-Möbelwagen durch die Straßen rumpeln, gemüthliche Vorboten winterlichen Behagens. Durch kalte Nebel mühsam dringende Sonnenstrahlen scheuchen den Rest des Sommers von dannen, und wecken die vor seiner Schwüle entschlafene Kunst zu frischem Leben. Unsre Stadt bietet jetzt den Anblick einer in Unordnung gerathenen großen Wirthschaft, in der kein Stück auf dem rechten Fleck steht. Selbst die sparsamsten Familienväter sind gezwungen, nachdem sie verdrießliche Stunden unter wirthschaftlichen Trümmern, neben Lastwagen und im Konflikt mit rohen, ihre theuersten Besitzthümer empfindlich verletzenden Seelen, verlebt haben, Mittags den Schauplatz der Verwirrung zu verlassen, um fern von den Ihrigen in dem ihnen längst entfremdeten Speisehause, ein von häuslichem Kummer gewürztes Mahl zu genießen. Wohl denen, die am Abend ein behagliches oder überhaupt ein Asyl finden, die nur die Wohnung wechseln und nicht die alte verlassen, ohne zu wissen, wo die neue gelegen ist! In dieser Jahreszeit, welche hineinströmenden Andächtigen die Hallen der Kunst, und armen, den Miethszins nicht erschwingenden Sündern den Mutterschooß des Arbeitshauses öffnet, fallen helle Streiflichter auf die dicht neben dem Luxus wandelnde Lazarusgestalt des äußersten menschlichen Elends.

Während der ärmere Mensch in Verlegenheit um Miethsbestreitung sich wunderlich dreht und windet, sein Ziel zu erreichen, schweben aus England und Spanien einige leichtfüßige Genien herbei, um jede Spur verdrießlicher Quartalsumwölkung von der Stirn der lebenslustigen Berliner zu scheuchen. Kaum hat uns Pepita verlassen, wie wir fürchten, nicht so reich als sonst mit Schätzen beladen, so zieht von den Grazien begleitet, ihr Wiederspiel, Lydia Thompson, in unsre Mauern ein, und erobert denjenigen Theil der Männerwelt, der den sanft belebenden Strahl der nordischen Sonne der Gluth des südlichen Mittags vorzieht. Wer eine Zeit lang in der Atmosphäre geathmet hat, die beide Tanzmeteore umgiebt, lebt sich unwillkürlich in hyperbolische Ausdrücke hinein. Wenn übrigens die anmuthigen Pas der schönen Engländerin der Bewunderung noch ein Terrain übrig ließen, so wird dies von einer jetzt bei Kroll tanzenden Spanierin erobert. Daß die Verschiedenheit der ästhetischen Meinungen über den Werth dieser Künstlerinnen zu ernsten Konflikten führen kann, hatten wir neulich nicht ohne Beunruhigung Gelegenheit zu bemerken, indem es im Foyer des Königsstädter Theaters nur der Entscheidung eines Unparteiischen, der Pepita beiden Größen des Tages vorzog, gelang, einen zwischen zwei langjährigen, wohlbegüterten Geschäftsgenossen über den wichtigen Gegenstand ausgebrochenen Streit zu schlichten, als dieser eben den an unsrer Börse so populären Ausgang nehmen zu wollen schien.

Das Interesse für die diesjährige Kunstausstellung hat in den letzten Tagen sehr zugenommen, und verdienen in der That viele treffliche Werke, deren Werth dem unbefangenen Beschauer ins Auge fällt, die Bitterkeit der der Gesammtheit wiederfahrenen Kritik nicht. Aller-

seine Bemühungen bei dem König Ferdinand von Erfolg gekrönt sähe; wie aber, wenn unerwartete Ereignisse die Lage verwickelten? Wenn z. B. Frankreich aufhören wollte, Oesterreich, welches seine Okkupationstruppen in dem Kirchenstaate ganz geräuschlos vermehrt, nicht mehr mit Artigkeiten überhäufen zu wollen? Wenn Oesterreich andererseits Partei ergriffe für den König von Neapel, um den Ausbruch einer Revolution zu verhüten? Wie die Sachen heut stehen, kann man sich der Hoffnung eines gütlichen Beilegens dieses ungelegenen Streites hingeben — was bringt der morgige Tag?

Mehr als mit Italien, beschäftigen sich unsere politischen Kreise mit der Ministerkrisis in Dänemark. Es scheint doch, als ob Herr von Scheele nur schwer ein Ministerium, welches seinem Willen, sich zu beugen entschlossen ist, wird zusammenstoppeln können und gelingt es ihm wirklich, so trägt ein solches Ministerium den Keim der vorzeitigen Auflösung in sich — darin sind alle Männer einig, welche die Lage der Dinge in Dänemark mit Unparteilichkeit beurtheilen; vielleicht, daß schon die ersten Kammerdebatten dieser Meinung Recht geben.

Privatnachrichten aus Madrid schildern die Lage O'Donnells als durchaus unhaltbar, und seinen Sturz als nahe bevorstehend; dies stimmt freilich nicht mit den in der Presse verbreiteten Ansichten und doch ist mein Gewährsmann seit vielen Jahren mit den dortigen Verhältnissen sehr vertraut und mindestens eben so glaubwürdig als die Korrespondenten aus Madrid für die französischen Blätter: „O'Donnell n'a servi que de marche-pied" ist die auch in Madrid herrschende Meinung, welche man allerdings nicht laut ausspricht.

Die hiesigen Zeitungen erzählen eine schauderhafte Geschichte von einem Doppelmord in Potsdam, geben aber den Namen des ermordeten Weibes verschieden und falsch an; bin ich nicht falsch unterrichtet, so weiß man den Namen noch gar nicht und noch viel weniger ist die Ermordete die Frau eines Diplomaten, wie ein Blatt sich erzählen läßt.

♂ **Berlin**, 3. Oktober. [Die neapolitanische Frage. — Der pariser Kongreß, neue Folge. — Vom Hofe.] In diplomatischen Regionen spricht man heut mit vieler Zuversicht von einer gütlichen Beilegung des neapolitan. Streites und schreibt diese günstige Wendung einzig und allein dem Kaiser Napoleon zu, welcher die Ueberzeugung erlangt habe, daß die ganze Frage ohne seinen Willen eine viel größere Tragweite angenommen, als wozu er anfangs seine Mitwirkung zugesagt hat. Lord Palmerston hat hier alle Stimmen gegen sich, und wüßte man nicht genau, daß auch das englische Volk dieses turbulenten Ministers herzlich satt ist, so ginge es der Sympathien, welche in den letzten Jahren auf dem Kontinente merklich abgenommen haben, gänzlich verlustig. Lord Firebrand spielt ein gewagtes Spiel, liebt Revolutionen — anzufachen, willkürlich Königen anzubefehlen, wie sie regieren sollen; mag die Geschichte nicht einst seinen Namen in die Kategorie jener Männer zu reihen sich genöthigt sehen, welche mächtige, geehrte, blühende Nationen um ihre Macht, um ihr Ansehen, um ihren Reichthum gebracht haben.

Bis jetzt scheinen drei Angelegenheiten den Berathungen der sogenannten zweiten Bevollmächtigten des pariser Kongresses vorbehalten zu sein; die neuenburger, die griechische und die montenegrinische Frage. Was die erstere betrifft, so ist es jetzt an Preußen, seine Vorschläge für die im londoner Protokoll in Aussicht gestellten gemeinsamen Schritte bei den andern Großmächten zu formuliren, und kann man den in der Presse verbreiteten Gerüchten Glauben beimessen, so beschäftigt sich unser König in diesem Augenblicke mit diesen Vorschlägen. Alle eingegangenen Antworten, auch die Rußlands, sind übrigens höchst günstig für Preußen und lassen keinen Zweifel, daß der weisen Mäßigung unserer Regierung eine glänzende Genugthuung bevorsteht.

Die Rückkehr des Hofes ist noch immer auf den 11. festgesetzt; am nächsten Dinstag trifft die Prinzessin Friedrich von Hessen aus Kopenhagen hier ein; wogegen uns Prinz Friedrich von Preußen verläßt, um während einiger Wochen in Düsseldorf zu residiren. Prinz Adalbert arbeitet schon wieder tüchtig und macht auch kleine Promenaden zu Fuß, doch halten die Aerzte eine größtmögliche Schonung des verwundeten Fußes noch für nothwendig. Man zieht hier die verbreitete Nachricht von der Ankunft des Königs von Schweden sehr in Zweifel, wenigstens für die nächste Zeit.

†*† **Berlin**, 3. Oktober. [Ein neuer Besteuerungsplan. — General von Willisen. — Professor Baumstark als Mitglied des Herrenhauses nicht bestätigt. — Das Verbot der „Allgemeinen Zeitung."] Es ist seit einiger Zeit viel von einem neuen Finanzplan die Rede, der durch den Finanzminister, Herrn von Bodelschwingh, bereits vollständig entworfen worden sein soll und nach der Rückkehr Sr. Majestät des Königs der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet werden würde. Was auswärtige Blätter, namentlich die „Times", neuerdings darüber angedeutet haben, dürfte aber wesentlich dem Reich der tendenziösen Erfindung angehören. Der neue Finanzplan, wenn ihm dieser Name beigelegt werden kann, geht aber nicht über eine neue Aufstellung hinaus, durch welche die Steuerkraft des Landes in einer umfassenderen Weise als bisher angespannt werden könnte, um den allseitig gesteigerten Geldbedarf des Staats zu decken. Es ist dabei von einer Heranziehung der Eisenbahnen, der Kredit- und Aktien-Vereine, der Disconto-Gesellschaften und ähnlicher Geld-Institute der neueren Zeit zur Besteuerung nach einer sehr bedeutenden Veranschlagung die Rede. Nicht minder wird es sich um die Grundsteuer handeln, worin allerdings eine politische Seite des neuen Plans heraustritt, die nach gewissen Seiten hin sehr empfindlich ins Gewicht fallen wird.

Für den bevorstehenden Austritt des Generals v. Gerlach aus dem Staatsdienst sollen neue Anzeichen hervorgetreten sein. Man bezeichnet als seinen Nachfolger im Militär-Kabinet Sr. Maj. des Königs bereits den General v. Willisen, für welchen in diesem Augenblick eine Wohnung auf dem Schlosse Bellevue in Stand gesetzt wird.

Die Wahl des Professors Baumstark (früheren Mitgliedes der Rechten in der National-Versammlung von 1848) zum Mitgliede des preußischen Herrenhauses für die Universität Greifswald hat die allerhöchste Bestätigung Sr. Maj. des Königs nicht gefunden, und es wird darum zu einer Neuwahl geschritten werden müssen.

Das Verbot der augsburger „Allgemeinen Zeitung", das unmittelbar durch den Minister des Innern, Herrn v. Westphalen, in der strengsten Ausdehnung erlassen worden (so daß sogar Sendungen des Blattes unter Kreuzband konfiscirt werden sollen), erregt hier fortdauernd große Sensation. Nicht die Artikel der „Allgemeinen Zeitung" über Neuenburg, die hier durchaus keinen Anstoß erregten, sondern die andauernd preußenfeindliche Haltung eines der berliner Korrespondenten hat das Verbot der Zeitung ins Werk gesetzt, daß dasselbe aus dringlichen und wohlüberlegten Beweggründen erlassen worden, kann schon daraus hervorgehen, daß man dasselbe zu einer Zeit hervortreten ließ, wo Se. Maj. der König selbst sich gerade persönlich in Süddeutschland befindet. Herr von Cotta hat sich an die Herren v. Humboldt und v. Reumont gewandt, um durch dieselben eine Vermittelung für die Wiederzulassung seines Blattes in Preußen zu gewinnen.

Berlin, 3. Oktober. Bezüglich der Verhandlungen der wiener Münz-Konferenz ist der „W. G. B." im Stande zu versichern, daß keinerlei Modifikationen der seit mehreren Monaten feststehenden prinzipiellen Bestimmungen der Münzvertrags-Entwürfe beantragt sind, welche auf dem Festhalten der Silberwährung mit gleichzeitiger Ausmünzung einer allgemeinen Gold-Handelsmünze beruhen. Letztere (deren Gewicht und Gehalt für den inneren Verkehr sowohl, als für den Welthandel in Betracht kommen wird) soll nicht zum gesetzlichen Zahlungsmittel erhoben werden, jedoch einen nach vertragsmäßigen Normen veränderlichen Kassen-Cours erhalten können.

Am 30. September sind in Bremen die Konferenzen mit den Zollvereins-Bevollmächtigten über Ausführung des zwischen Bremen und dem Zollverein abgeschlossenen Vertrages wieder aufgenommen worden.

Der Geheime Bergrath und Professor an der hiesigen Universität, Herr Weiß, ist der „V. Ztg." zufolge, auf seiner diesjährigen Ferienreise erkrankt und befindet sich seit mehreren Wochen in leidendem Zustande zu Eger in Böhmen.

C. B. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die hiesigen Lokalbehörden einen von dem verewigten General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey mit der diesem unersetzlichen Manne eigen gewesenen Energie in Angriff genommenen Plan jetzt zur Ausführung zu bringen. Der Plan ging dahin, die von allen Seiten dringend gewünschte Radikalreform des Beerdigungs- und Leichenfuhrwesens durch eine zeitgemäße Reorganisation des Personals anzubahnen. Nach den Absichten, welche Hr. v. Hinckeldey in dieser Richtung seiner Zeit dem Ministerium darlegte, sollten die betreffenden Personen zu einem nach dem Vorbilde der Schutzmannschaft zu bildenden, der Würde und dem Charakter ihrer Funktionen mehr entsprechenden uniformirten Corps Platz machen. Die Baarvorräthe der preußischen Bank sind in den letzten Tagen so bedeutend verstärkt worden, daß das Bank-Direktorium seit gestern wieder die Restriktionen, welche es für die Wechsel-Diskontirungen seit der Erhöhung des Diskontos angenommen, gemildert hat. Es sind gestern und heute sehr bedeutende Wechselsummen auf Papiere von Firmen aller Art diskontirt worden. Der Verwaltungsrath der Diskonto-Gesellschaft hielt am 30. v. M. eine Sitzung, um eine Darlegung der Grundsätze zu vernehmen, welche die Direktion der Gesellschaft sich in der gegenwärtigen Krisis zur Richtschnur dienen läßt. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes sprachen einstimmig ihre Billigung der von der Direktion adoptirten liberalen Prinzipien aus.

C. B. **Von der polnischen Grenze**, 1. Oktober. Das warschauer Gouvernement macht jetzt ernstliche Anstalten, um den Bewohnern der kleinen, zum Theil gänzlich verkommenen, arbeits- und nahrungslosen Städte aufzuhelfen. Ein schon vor längerer Zeit bei der Regierung eingegebener Plan, die durch unausgesetzt wiederholte Feuersbrünste verwüsteten Ortschaften wieder bewohnbar zu machen, geht jetzt wenigstens seiner Ausführung entgegen. Die Bürgermeister und Distriktsbeamten sind in diesem Augenblick beschäftigt, Listen derjenigen aufzunehmen, die im Stande sind, aus eigenen Mitteln ihre abgebrannten Wohnhäuser wieder aufzubauen. Wer dazu im Stande ist, wird aufs strengste angehalten werden, binnen Jahresfrist die Wiederherstellung zu bewirken, doch bewilligt die Regierung als Vorschuß den dritten Theil der Baukosten in Naturalien; weniger Bemittelte erhalten Darlehen aus fiskalischen Mitteln mit zwei- bis fünfjähriger Zinsfreiheit. An unsrer Grenze hat man bereits viele Maurer und Zimmerleute engagirt, welche bei den Bauten mitwirken sollen. — Zur Förderung des gerade in den holzreichsten Gegenden von Polen gänzlich darniederliegenden Holzhandels, für welchen es an allen Kommunikationsmitteln fehlt, läßt die Regierung jetzt die behufs Anlegung eines Kanals erforderlichen Messungen vornehmen. Man scheint über die Richtung noch unentschieden zu sein, und ist von den diesseitigen Behörden bereits die Aufmerksamkeit des Oberpräsidenten auf diesen auch für den preußischen Handel wichtigen Gegenstand gelenkt worden. — Die Grenzkontrole für den Handel ist in letzter Zeit sehr verschärft worden. Die russischen Grenzbehörden sehen sich hierzu besonders durch den lebhaften Schmuggel veranlaßt, welchen Franzosen seit einigen Monaten in größter Ausdehnung besonders mit kleineren, leicht zu transportirenden Luxus- und Galanterie-Artikeln betrieben haben. Man soll bei einem Handeltreibenden, der der Zollverwaltung nahe steht, eine förmliche Niederlage solcher Waaren aufgefunden haben, die von ihm in einzelnen Sendungen nach Warschau und Petersburg dirigirt werden sollten. — Im Gouvernement Lublin ist nach amtlichen Bekanntmachungen die Rinderpest dem Erlöschen nahe.

C. **Rawitsch**, 3. Oktbr. [Waisen-Rettungs-Anstalt. — Traurige Folgen der Unvorsichtigkeit. — Statut des landwirthsch. Vereins. — Reg.-Ref. v. Krosigk. — Bormann. — Besser.] Das Komite zur Errichtung einer Waisen-Rettungs-Anstalt für den hiesigen Ort hat einen Aufruf zur Wohlthätigkeit erlassen.

Am 25. v. M. hat sich in Karlsruhe, unweit Szymanowo, folgender beklagenswerther Vorfall ereignet. Die Ehefrau des Knechtes Kalka hatte des Morgens das Frühstück abgekocht und wahrscheinlich das Feuer nicht sorgfältig gelöscht, so daß die hinter dem Ofen befindlichen Kiefernadeln und Stroh in Brand gerathen sein mochten. Durch den heftigen, aus dem Wohnzimmer strömenden Dampf aufmerksam, eilte die Dienstmagd Specht zu Hilfe, und bei der Eröffnung der Thür lagen zwei Kinder leblos auf der Erde. Die sofort angestellten Rettungsversuche haben es möglich gemacht, das älteste Kind noch ins Leben zurückzurufen; bei dem jüngern aber war alle aufgewandte Mühe vergebens. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus dem vom Ober-Präsidenten der Provinz bestätigten Statut des landwirthschaftlichen Vereins gestatten Sie folgende Mittheilungen: Der Zweck dieses Vereins ist die Förderung und Fortbildung der Land- und Forstwirthschaft nach allen Richtungen zur Vermehrung des materiellen Wohles, in der Ueberzeugung, daß die Vermehrung dieses, auch die Verbesserung des intellektuellen und moralischen Zustandes mit sich bringt. Dieser Zweck soll erreicht werden: a) durch Vorträge und Besprechungen über landwirthschaftliche vorzugsweise lokale Gegenstände; b) durch Vorzeigung von Modellen neuer erprobter Ackerwerkzeuge, neuer Produkte und Sämereien u. s. w. und durch anzustellende praktische Versuche mit denselben; c) durch Vieh- und Produkten-Ausstellungen; d) durch Bildung eines Lesezirkels für diejenigen Mitglieder, welche dies wünschen, und e) durch Ausbildung von landwirthschaftlichen Beamten, Schäfern und Vögten. Jeder unbescholtene Einwohner des Kreises Kröben ist berechtigt, dem Vereine beizutreten. Die Meldung geschieht bei einem Mitgliede des Vorstandes oder beim Landrath des Kreises, welcher jeder Zeit eo ipso stimmberechtigtes Mitglied des Vorstandes ist. Herrscht zwischen dem Landrath des Kreises und den übrigen Vorstandsmitgliedern Meinungsverschiedenheit, so ist an den Ober-Präsidenten zu berichten, bei dessen Entscheidung es verbleibt. Abänderungen der Statuten oder Zusätze zu denselben müssen in einer Versammlung beantragt werden. Erklärt die Mehrzahl der Anwesenden sich mit denselben einverstanden, so wird dies im Protokoll bemerkt, und in der nächsten Versammlung vom Vorstande ein Nachtrag zum Statute vorgelegt, über dessen Annahme oder Ablehnung dann abzustimmen ist. Zur Abänderung der Statuten ist die Genehmigung des Hrn. Ober-Präsidenten der Provinz Posen erforderlich.

In diesen Tagen war der Regierungs-Ref. v. Krosigk aus Posen hier anwesend, um die Bureaus der Polizei-Verwaltung in Augenschein zu nehmen. Repositorien, Journale, Etats u. s. w. wurden von ihm einer speziellen Revision unterworfen, und wie ich höre, hat das Resultat den gehegten Erwartungen entsprochen. — Seit gestern weilt in hiesiger Stadt der Direktor der Straf-Anstalt zu Moabit, Bormann. Derselbe hat von der Einrichtung der hiesigen königl. Straf-Anstalt Kenntniß genommen und mit dem Direktor derselben eine längere Unterredung gehabt. — Heute trifft der Straf-Anstalts-Departements-Regierungsrath Besser hier ein.

Deutschland.

Heidelberg, 1. Oktober. [Die Korps.] Die „Fr. Z." meldet: „So viel mit Sicherheit verlautet, werden die Korps-Verbindungen der Studenten in Heidelberg in der Weise, wie sie bis zu ihrer vor Kurzem erfolgten Auflösung bestanden, nicht wieder in das Leben treten; wohl aber liegt, dem Vernehmen nach, ein von der Universität Heidelberg ausgegangener Entwurf eines Vereinsgesetzes dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vor. Nach diesem werden Studenten-Vereine unter gegebenen Bedingungen gestattet werden.

Oldenburg, 1. Oktober. Der wegen seiner Thätigkeit und Wirksamkeit für die Gründung und Entwickelung einer deutschen Marine schon von Frankfurt her bekannte preußische geheime Regierungsrath Kerst, welcher bisher das in Folge des abgeschlossenen Jadevertrages hier eingerichtete preußische Admiralitäts-Kommissariat verwaltete, ist mit dem heutigen Tage dieser Verwaltung enthoben worden und

---

dings hat der Katalog, der die arge Stelle enthält, daß Lohnschreiber das Lebensende des Malers Begas verbittert hätten, manche Anfeindung veranlaßt. Doch darf wohl ein von Seiten der Kritik theilweise gerechtfertigter Groll nicht den an dem unliebenswürdigen Vorwurf unbetheiligten Künstlern zur Last fallen. Wir heben namentlich eine ganz prächtige Hildebrandtsche Landschaft: „Am Weiher" hervor, die einem träumerischen Herbstleben, dem letzten Abschiedsgruße der Natur, so schönen Ausdruck verleiht, daß wir dies Gemälde zu den besten auf seinem Gebiete vorhandenen zählen möchten. Von Meyerheim und Meyer aus Bremen sind ebenfalls feine und sinnige Genrebilder eingegangen, denen es gelang, das kleinste Leben mit vieler Kunst und Treue in bescheidenem Rahmen wiederzugeben. Leider ist das historische Bild, wie bereits früher erwähnt, sehr zu kurz gekommen, und möchte außer dem Schraderschen Miltonbilde wohl Nichts von Bedeutung in dieser Gattung zu erwähnen sein.

Die Aufführung der Tempelteyschen Tragödie „Klytemnestra" nimmt augenblicklich die Aufmerksamkeit der Theaterfreunde in Anspruch. Doch dürfte wohl der Beifall, der diesem jugendlichen Werke theilweise gespendet wird, mehr dem früh gereiften, schätzenswerthen Streben des Verfassers, als der Bedeutung seiner Schöpfung gelten. Wir halten dafür, daß dieses Trauerspiel weder einen Hauch vom Geiste des klassischen Alterthums in sich aufgenommen hat, noch auch von einem selbstständigen, poetischen Feuer belebt wird, und wollen dies Urtheil später zu motiviren suchen.

Moskau, 21. Sept. [Das Volksfest.] Wer Sevilla nicht gesehen, hat noch kein Wunder gesehen, sagt ein spanisches Sprüchwort; aber wer dem gestrigen Volksfeste nicht beigewohnt hat, dessen Erinnerung ist um ein Wunder ärmer, das ihm keine Beschreibung anschaulich zu machen vermag, und das in einem Jahrhundert sich nur dann wiederholt, wenn die göttliche Vorsehung die Herrschaft über einen Staat, dessen Umfang die Hälfte des alten Kontinents in sich begreift, in andere Hände legt.

Auf einer Ebene, groß wie manches Fürstenthum, 6 Werste vom Kreml entfernt und zwischen dem durch seine crenelirten Mauern an Stolzenfels erinnernden Schlosse Petrowski und dem Gefilde von Kadinky gelegen, waren auf einem Flächenraume von 13 Wersten 672 Tische aufgeschlagen. Jede dieser Tafeln trug 5 gebratene Schöpse, die auf hölzernen und mit bunten Bändern verzierten Stützen ruhten. Ueber die fleischigen Rücken dieser Thiere hatte man scharlachfarbene Decken geschlagen, ihre unversehrt gelassenen Köpfe waren abwechselnd mit schwarzer oder weißer Wolle bedeckt und die Hörner erglänzten in Blattgold und Silber. Rings um diese großen und soliden Theilstücke des Festmahls erhoben sich Tannen, ähnlich den Weihnachtsbäumen, von deren Zweigen Geflügel, Kuchen, Birnen und Aepfel niederhingen. Kalatschen und Watruschkas, eine Art von Cremetorten, sowie Pfefferkuchen vertraten die Stelle der Teller. Hier und da standen Kübel und Fässer voll frischen Wassers und, um daraus zu schöpfen, Becher von Holz oder Zinn. Es ist unmöglich, die Bestandtheile dieses Titanen-Bankets in all seinen Einzelnheiten zu schildern und die Tausende Puds von Nahrungsmitteln aller Art herzuzählen, welche hier für die Muschiks aufgestellt waren.

Schon am frühen Morgen des Tages vorher hatte man unter dem Schutze einiger Regimenter Kosaken die Tische aufgestellt und Alles, wie in den Waarenlagern, mit Tüchern bedeckt. Zwischen den Tischen standen zierliche Säulen, welche den Zweck hatten, durch die aus ihnen hervorsprudelnden Getränke — Bier, Meth und krim'schen Wein — den Durst der Gäste zu stillen. Anderwärts gab es offene Schaubühnen für Seiltänzer, Mastbäume zum Klettern, behängt mit reicher Beute, russische Schaukeln, Carrousels und eine Menge anderer Belustigungen, welche der Kaiser seinen treuen Unterthanen bot. Für 10,000 Zuschauer waren Tribünen errichtet, vor welchen sich inmitten eines weiten, mit festen Palissaden umgrenzten Rundtheils elegant und malerisch ein großes aus Holz gezimmertes Haus mit Balkonfenstern, geziert mit Gemälden und Arabesken und gekrönt mit einer Kuppel, von welcher die kaiserl. Flagge wehte — das Zelthaus des Kaisers — erhob.

Das Fest selbst sollte Mittags beginnen, allein schon um 8 Uhr Früh sah ich die unabsehbare Ebene von Menschen wimmeln. Alles war in Feierkleidern; die Männer prangten in langen Röcken, wie sie etwa die Fischer von Blankenberg oder die seeländischen Bauern tragen, die Frauen dagegen in seidenen oder wollenen Kleidern, welche bei einigen mit Pelz besetzt waren. Sie hatten sich sämmtlich mit Säcken und Tüchern versehen, unstreitig deshalb, um leichter ihren Antheil am Festmahl in Sicherheit bringen zu können.

Der Himmel war grau und trübe, der Regen ward immer heftiger und nur mit Bedauern konnte man daran denken, daß das Regenwasser die Backwerke bald auflösen und den Braten unschmackhaft machen würde. Ein Russe hat mir freilich seitdem zu meinem Troste mitgetheilt, daß das Volk den Regen als ein gutes Vorzeichen ansieht, und daß z. B. einer Braut nie mehr Glück prophezeit wird, als wenn ein Platzregen ihren Hochzeitstag begünstigt. Dieser Auffassung nach erfreuten sich allerdings die Geladenen des höchsten Glückes, denn nie habe ich den Himmel sich so ergießen hören, als es diesmal ganzer 6 Stunden lang der Fall war. Die Offiziere bargen ihre Uniformen unter dicken Mänteln, die Frauen waren ganz in Shawls und Pelze gehüllt. Doch entschädigte das Bewegte und Lärmende der Scene für das tiefe Düster des Bildes, ja, die schlechte Witterung fügte dem Ganzen noch manche interessante Einzelnheiten hinzu. So sah man eine Schwadron Kosaken in Mänteln von allen Farben, vom glänzendsten Roth bis zum tiefsten Schwarz, vorbeitraben, und ein eben so eigenthümlicher Anblick war es, Kammerherren in reich mit Gold gestickten Kleidern, mit Regenschirmen bewaffnet und den unteren Theil ihrer weißen Beinkleider durch Pelzstiefeln geschützt, den Schmutz durchschreiten zu sehen. Garde-Grenadiere, stattliche Nachbilder der alten französischen Kaisergarde, hatten den Weg vom Schlosse bis zum kaiserl. Zelthause besetzt, und auf hohen Estraden links und rechts erwarteten die Musikchöre des Regiments Paulowski und der Garde-Kavallerie den Beginn der Festlichkeit. Durchaus beschmutzte Wagen führten Fürstinnen, Generale und Diplomaten herbei. Die Gesandten nahmen in der kaiserlichen Loge, die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps auf einer Tribüne, rechts von der des Kaisers, Platz. Noch fiel der Regen in Strömen.

Ich bedauerte wiederholt und aus dem Grunde meiner Seele die armen Muschiks, die, im Schmutze stehend, zerlaufene Kalatschen und durchnäßten Braten genießen sollten. Als ich aber meine Betrübniß über diesen verdrießlichen Zwischenfall meinem Nachbar gegenüber aussprach, reichte derselbe mir sein Augenglas mit den Worten hin: „Sehen Sie denn nicht, daß die Gäste auf den Tischen stehen? Es ist klar, daß schon Alles verzehrt ist." In der That wurden die Tische von den Zuschauern als Estraden benutzt und die festlichen Gerichte waren verschwunden. Die Einen führten als Grund dieses Vorfalles an, daß man um 10 Uhr versuchsweise die Flagge auf dem kaiserlichen Zelthause aufgehißt — das Signal der Ankunft des Kaisers — und daß das Volk, dadurch getäuscht, sich auf die Tische gestürzt und mit einem wahren Heißhunger Alles verzehrt habe; Andere meinten, die seit gestern die Tische umstehende ausgehungerte Menge habe, wüthend darüber, ihre Speisen durch den Regen verderben zu sehen, nicht abgewartet, bis der Kaiser das Zeichen zum Beginn des Mahles gegeben; noch Andere behaupteten — und diese Annahme scheint die begründetste — vom Kaiser selbst, welcher die Hoffnung seiner Gäste auf ein reiches Festmahl nicht gern getäuscht zu sehen wünschte, sei schon Früh der Befehl gegeben worden, Alles preiszugeben und nur das Springenlassen der Fontänen bis zu seiner Ankunft aufzusparen.

Punkt 1 Uhr verkündete Trommelwirbel den Austritt des Kaisers aus dem Schlosse. Wie durch Zauberei gebannt, hört jetzt der Regen auf; 10,000 Zuschauer stehen auf den Tribünen, 50,000 Mann Truppen grüßen mit den Waffen, die Militär-Musikbanden stimmen die Nationalhymne „Boge Tsaria Khrani" an, aber ihre ehernen Stimmen ver-

zugleich aus dem aktiven preußischen Staatsdienste ausgetreten. Die Ernennung eines Nachfolgers ist noch nicht erfolgt. Vorläufig wird die Stelle vom Stadtrichter Dirksen verwaltet, welcher schon bisher bei der Admiralität in Berlin beschäftigt gewesen ist. (Wes.-Ztg.)

Hamburg, 3. Oktober. [Der Prinz Napoleon] begab sich im Laufe des gestrigen Tages, nachdem er am Morgen ein Dampfbad genommen, zu Fuß durch die Stadt und besuchte mehrere unserer ersten Verkaufs-Magazine, u. A. das Löwengard'sche, die meißener Porzellan-Niederlage, das Lager von Davenport rc. und machte sehr bedeutende Einkäufe. Mittags nahm der Prinz gegen Ende der Börsenzeit die Börsenhalle und von der Gallerie aus die Börse in Augenschein, wobei Höchstderselbe es jedoch sorgsam vermied, Aufmerksamkeit zu erregen und erkannt zu werden. Nachdem der hohe Reisende mit seinem Gefolge bei Wilkens dinirt hatte, kehrte Höchstderselbe zu Wagen ins Viktoria-Hotel zurück, wo Abends um 8 Uhr mehrere höhere Offiziere von der Besatzung des gestern zu Glückstadt angelangten franz. Kriegsdampfboots „La Reine Hortense" eintrafen. Eine größere Anzahl von Offizieren wird heute erwartet. Wahrscheinlich wird der Prinz auch morgen noch hier verweilen. Bei seiner Abreise von hier begiebt sich Höchstderselbe direkt nach Havre und von dort nach Paris. (H. N.)

Oesterreich.

‡ **Wien**, 3 Oktober. Die im November stattfindende Reise des Kaisers nach Italien ist in doppelter Beziehung von Bedeutung. Einerseits wird der Kaiser bei diesem Anlasse in den italienischen Provinzen das erstemal mit einem glänzenden Hofstaate auftreten und daher das Symbol seiner kaiserlichen Würde im vollsten Umfange zur Geltung bringen, anderseits will der Kaiser die Wünsche und Bedürfnisse der italienischen Bevölkerung aus eigener Anschauung kennen lernen. In Begleitung der Majestäten dürfte sich auch sein jüngerer Bruder Erzherzog Karl Ludwig befinden, der bekanntlich mit einer sächsischen Prinzessin sich demnächst vermählen wird, und zugleich bestimmt sein soll, seiner Zeit an die Spitze der Regierungsgeschäfte in der Lombardei zu treten. Die Reise des Ministers Bach war in ersterer Beziehung ein vorbereitender Akt und auf Grund des Berichtes, den der Minister dem Kaiser erstattete, war die Reise nach Italien beschlossen worden. Diesem nach läßt sich wohl annehmen, daß die Stimmung der Lombarden eine der kaiserlichen Regierung im Allgemeinen nicht ungünstige ist. Aber demungeachtet wäre es ein Irrthum, zu glauben, daß die Italiener nicht ihre besondern Wünsche und Hoffnungen besitzen. Wir vernehmen auch, daß eine Anzahl freier und unabhängiger Nobili der Lombardei die Absicht hat, gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in ihrem Lande eine Petition zu überreichen, worin die Bedürfnisse des Landes frei und unumwunden ausgesprochen sein werden, denn es sollen sich manche Gebrechen in der Pflege der Justiz und Steuerverwaltung vorfinden, die Anlaß zu harten Verstimmungen gegeben haben. Die Ursachen dieser Gebrechen sollen in dem ganzen gegenwärtigen Systeme liegen, um sie zu beseitigen soll das Bestreben der conservativen italienischen Patrioten sein. Eines ungetheilten Beifalls soll sich dagegen die Wirksamkeit des Statthalters Burger erfreuen, dessen eminentes Verwaltungstalent und liebenswürdige Persönlichkeit viel zur Versöhnung der Gemüther beiträgt. Auch der Minister Freiherr v. Bach ließ, wie wir vernehmen, in der Lombardei einen sehr günstigen Eindruck zurück, weil er es verstanden, der nationalen Eitelkeit in mannigfachen Zügen zu schmeicheln und manche Verbesserungen sogleich während seiner Anwesenheit in Italien getroffen hatte.

△ **Wien**, 3. Okt. Morgen wird zur Feier des Namenstages Sr. Maj. des Kaisers in der Domkirche zu St. Stefan von Sr. Em. dem Kardinal Fürst Erzbischof ein Pontifikal-Hochamt abgehalten, welchem die Minister und Reichsräthe, das diplomatische Korps, die k. k. Behörden, der Gemeinderath und Magistrat beiwohnen werden. In allen Vorstädten wird gleichzeitig ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. — Die Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe ist dem Vernehmen nach wegen Einrichtung einer Filial-Anstalt bei der hohen Staatsverwaltung eingeschritten. Diese Filiale soll für alle Geschäftszweige, die der Anstalt selbst zustehen, in Wirksamkeit treten. — Die Direktion der Nordbahn wird den Fonds für die zu erwerbende galizische Staatsbahn durch successive Herausgabe von Aktien nach Maßgabe des ohngefähren Jahresbedarfes herbeischaffen. Für 1855 wird keine Aktien-Emission mehr nothwendig werden. — Ueber die so sehnlichst erwarteten Statuten und sonstigen organischen Gesetze in den k. k. österreich. Staaten erfahren wir, daß dieselben erst nach Entlastung des Grund und Bodens kundgegeben werden In den ehemaligen konskribirten Erblanden, dann in Galizien wurde dieses großartige Werk zur Zufriedenheit der Entlasteten (Bauern) und der Entschädigten (Obrigkeiten) beendet. In Ungarn und in Siebenbürgen dürfte die Grund-Entlastungs-Fonds-Direktion nach 8 bis 10 Monaten in's Leben treten. Bei Berechnung des Grundwerthes wurde die bisher bemessene Steuer als Basis angenommen und zwar ohne Zuschlag; z. B. wurde vom Grund und Boden 300 Fl. an Steuer entrichtet, so wurde der Werth desselben auf 31,000 Fl. berechnet. Als Entschädigung entfällt auf den Bauer ⅓, auf den Landesfonds ⅓, die Obrigkeit selbst büßt ⅓ ein. In Böhmen, wo die Oekonomie am rationellsten betrieben wird, beträgt die Entschädigungssumme 53 Mill. Fl., in dem größeren Galizien nur 37 Mill. Fl. In 8—10 Monaten wird daher erst die Einheit in der Administration aller Kronländer erzielt sein, und die Einführung des neuen Gemeinde-, Gewerbs-, Wohn- rc. Gesetzes, der Landes-Statuten rc. nach dem Muster der bereits im lombardisch-venetianischen Königreiche schon lange bestehenden und erprobten organischen Einrichtungen, nur mit kleinen Reformen, erfolgen.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin werden wahrscheinlich vom 10. bis 16. Oktober in Compiegne verweilen. Man versichert, das Gefolge des Kaisers werde sehr zahlreich sein; es scheint auch, als ob der König von Griechenland und der Großherzog von Toscana an den Jagden Theil nehmen werden. Letztere versprechen sehr glänzend zu werden.

Wie wir bereits mittheilten, wohnten der Kaiser und die Kaiserin Sonnabend einer Theater-Vorstellung im Mairie-Gebäude zu Bayonne bei. — Um 8¼ Uhr — sagt der „Messager de Bayonne" — langten Ihre Majestäten, von einem Peloton Jäger eskortirt, unter dem Beifallrufe der versammelten Menge an. — Beim Eintritt Ihrer Majestäten in die reichgeschmückte Loge, erhob sich Alles mit dem einstimmigen Ruf: „Es lebe der Kaiser." Der Kaiser trug Generals-Uniform, die Kaiserin ein weißes Tarlatan-Kleid, Rosen am Busen und in den Haaren. — Nach der Vorstellung nahmen ihre Majestäten in dem großen Salon, wo der Munizipalrath versammelt war, einige Erfrischungen an und kehrten — wie bei der Ankunft enthusiastisch begrüßt — um 11¼ Uhr nach Biaritz zurück.

Sonntag Nachmittag empfing der Kaiser die Mitglieder der Munizipalität und der Handelskammer von Bayonne auf der Villa. Auf die Danksagung der Aufwartenden für das vom Kaiser der Stadt Bayonne erwiesene Wohlwollen erwiederte er: „Ich setze meinen Ruhm darein, die zahlreichen Keime ihres Aufblühens zu entwickeln," — die Wegräumung der Sandbank des Adour interessire nicht nur Bayonne, sondern das ganze Land und werde ihn in Paris noch ebenso beschäftigen, als in Bayonne — und schloß mit den Worten: „Ich beharre, meine Herren, und werde beharren."

Man hat das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser heute an den Munizipalrath von Bordeaux eine Rede halten sollte, worin er sich über die neapolitanischen Angelegenheiten aussprechen würde. Es ist zweifelhaft, daß dieses on dit sich bewahrheitet. Wahrscheinlich wird es wohl dem „Moniteur" allein vorbehalten bleiben, den Gedanken der französischen Regierung über diese Frage bekannt zu machen. Man spricht auch von einem Kreisschreiben des Grafen Walewski an die auswärtigen Agenten Frankreichs, das eine indirekte Antwort auf die russische Depesche sein soll. Der neapolitanische Gesandte in Paris, Marquis Antonini, macht keinerlei Vorbereitungen zur Abreise und legt vielmehr eine sehr große Zuversicht auf einen für die neapolitanische Regierung befriedigenden Ausgang an den Tag.

Marschall Narvaez ist bereits an der spanischen Grenze angelangt und wir müssen nun darauf gefaßt sein, bald von einer Ministerkrise in Madrid zu hören. Die Aufhebung der Beschlagnahme der Güter der Königin Christine kann als Vorspiel zu deren Rückkehr nach Spanien betrachtet werden.

Großbritannien.

△ **London**, 1. Oktbr. [Die neapolitanische Frage. — Auflösung der deutschen Legion.] Die Forderungen, die dem König von Neapel auf der Spitze des Bayonnets vorgehalten werden, sind nicht das einzige Ultimatum, welches während des diplomatischen Gewirres der letzten Wochen eine Rolle gespielt hat. Es hat sich unterdessen um ein viel wichtigeres Ultimatum gehandelt, von dem die Blätter bisher nichts berichtet haben, und zwar um ein solches, das Lord Palmerston an den Kaiser der Franzosen adressirte. Sie wissen, daß Napoleon mehrmals geschwankt hat. Um ihn zum Entschluß zu treiben, drohte Palmerston nicht etwa damit, daß er ohne Rücksicht auf Frankreich ein Geschwader nach Neapel senden werde — eine solche Drohung wäre zu leicht zu durchschauen gewesen, sie hätte keinen Eindruck gemacht, da Napoleon nichts lieber sehen würde, als wenn England sich allein in Italien die Finger verbrenne. Nein, der Premier fing die Sache feiner an; er erklärte, daß, wenn Frankreich sich den Maßregeln wider den König Ferdinand nicht anschlösse, England sofort eine unbedingte Geltendmachung des Prinzips der Nichtintervention verlangen würde. Niemand, so ließ Palmerston dem Kaiser melden, Niemand hege für den Grundsatz der Nichteinmischung einen aufrichtigeren Respekt als England; aber berufe man sich auf ihn, um den König von Neapel gegen die zwingende Aktion fremder Mächte zu schützen, so müsse man ihn auch allgemein durchführen. Dazu sei England bereit. Noch ständen britische und französische Truppen auf dem Boden Griechenlands. England werde sofort seine Soldaten aus dem Piräeus zurückziehen und erwarte dann von Frankreich eine schleunige Befolgung seines Beispiels. Noch ständen französische und österreichische Truppen auf dem Gebiete des Papstes: England müsse wünschen, daß auch dieser abnorme Zustand aufhöre und daß man dem Papste die Freiheit widergebe, mit seinen Unterthanen nach eigenem Ermessen fertig zu werden. England dringe vor allem auf Konsequenz, weil nur sie, nur die Aufstellung eines ehrlich durchgeführten Systems im Stande sei, Europa zu beruhigen. Entweder vollkommene Nichtintervention, und dann Rückzug aus Athen, Rückzug aus Rom, oder Sanktionirung des Grundsatzes, daß es die Pflicht der großen Mächte sei, den Welttheil gegen die Folgen der Schwäche oder Unfähigkeit kleiner Regierungen zu schützen. Lord Palmerston soll sogar so weit gegangen sein, anzudeuten, daß es England leicht sein würde, die Bundesgenossenschaft Rußlands zu gewinnen, sobald es einer Befreiung Griechenlands und Roms von fremder Okkupation gelte. Auf diese Art war der alliirte Kaiser in ein ernstlicheres Dilemma versetzt, als wenn der englische Minister nur eine rein englische Demonstration in Aussicht gestellt hätte. Er mußte sich entscheiden; er entschied sich natürlich für die Ausdehnung der Intervention, und das einzige Mittel, wodurch Napoleon den gefährlichen Charakter der Maßregel abzuschwächen hoffte, bestand darin, daß er die Intervention nun auch recht gründlich auszudehnen trachtete. In seinem Kopfe entstand demnach der Gedanke, daß nicht blos England und Frankreich, sondern auch Oesterreich und Piemont Schritte thun sollen, indem er richtig genug berechnete, daß die Möglichkeit eines Konfliktes der Interessen um so sicherer abgewehrt werde, je offener sich die vier Alliirten, welche gegen Rußland Front machten, jetzt in Betreff Neapels auf dieselbe Basis stellen. Wie mir von zuverlässiger Seite gesagt wird, hat Napoleon sich gegen Oesterreich verbindlich gemacht, daß im Falle eines Ausbruches in Neapel dem Vorrücken österreichischer Truppen nach der Grenze des Königreiches keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen. Was Piemont angeht, so ist demselben die Erlaubniß, bei dem ersten Symptome einer Bewegung auf toskanisches Gebiet zu marschiren, so gut wie zugesichert.

Wider die Glaubwürdigkeit des Gerüchtes, daß Rußland gleichfalls ein Geschwader nach den süditalischen Gewässern schicken wolle, werden gewichtige Zweifel erhoben. Selbst die Echtheit des Aktenstückes, auf welches sich jenes Gerücht gründet, — die Cirkulardepesche vom 2. September — wird angezweifelt. (S. dagegen die Erklärung des „Nord" unter „Belgien." Sei dem nun wie ihm wolle, so ist die Depesche immerhin ein getreuer Ausdruck der Prinzipien, nach denen Rußland seine Haltung zu regeln beabsichtigt. Der Zar nimmt die Isolirung, in die er durch den Widerstand des westlichen und durch die Neutralität des mittleren Europas gedrängt wurde, an; aber nur bis zu einer gewissen Grenze. Er nimmt sie an, soweit er durch sie die vollständige Freiheit des Handelns oder des Zuschauens, des Eingreifens oder des Gewährenlassens gewinnt. Er nimmt sie an, so weit sie ihm Muße gewährt, an der Ausbildung der inneren Hilfsquellen seines Reiches zu arbeiten. Er nimmt sie an, so weit der Alleinstehende gerade durch seine ausnahmsweise Position befähigt ist, mit desto mehr Unbefangenheit über die Dinge, die um ihn passiren, zu urtheilen. Aber er nimmt sie nicht an, wenn in ihr die Verpflichtung liegen sollte, daß Rußland sich enthalte, über die Maßregeln der anderen Mächte ein Votum abzugeben. Er nimmt sie nicht an, wenn man aus ihr schließen möchte, daß Rußland sich durch alle Eingriffe in das Völkerrecht, die im übrigen Europa vor sich gehen, unberührt fühlen müsse. Er nimmt sie nicht an, wenn man aus ihr ableiten will, daß Rußland nicht daran denken dürfe, das Gewicht seiner materiellen Kraft in die Wagschale der europäischen Politik zu werfen. Gleichwohl zeigt die Cirkulardepesche klar genug, daß der Zar zunächst Zuschauer bleiben will — freilich ein Zuschauer, welcher sich vorbehält, zu beurtheilen, zu prüfen, durch Bezeigungen des Beifalls oder Mißfallens die Akteurs zu inspiriren oder zu korrigiren. Diese beurtheilende Vorrichtung übt die Cirkulardepesche aus. Wo wirkliche Handlung in Betracht kommt, hat die Depesche nur den Werth eines Protestes, der die Möglichkeit, daß Rußland zu gelegener Zeit seine materiellen Hilfsmittel anwenden werde, in Aussicht stellt. Eben deshalb glauben wir nicht, daß Rußland schon jetzt zu einer Contredemonstration gegen die Schritte der Westmächte sich bewogen finden werde.

Baron Stutterheim kündigte gestern der deutschen Legion zu Colchester ihre Auflösung an. Wie wir hören, werden von Seiten amerikanischer Agenten Anstrengungen gemacht, um die tüchtigsten Legionäre zur Ansiedelung in Kansas zu bewegen. Und zwar sagt man

---

lieren sich bald in der überwältigenden Harmonie der Stimmen des Volkes. Der Kaiser im grauen Mantel, das Haupt mit dem Helme der Gardegrenadiere bedeckt, durchfliegt auf einem weißen Renner die Ebene; 10 Schritt hinter ihm seine Brüder und ein Stab von mehr als 200 Generalen. An der Fronte der Menge angelangt, parirt er plötzlich sein Roß und man sieht ihn allein, ohne alles Gefolge, durch die Reihen der 300,000 Menschen reiten, die ihn seit dem frühen Morgen erwarten. Nie habe ich einer imposantern und hinreißendern Scene beigewohnt, und es befremdete mich keineswegs, als ein ungeheurer Jubelschrei von den Tribünen aus in die Hurrahs des „schwarzen Volkes" hereinschallte. Während der Kaiser seinen Weg durch die Menge nahm, führten vierspännige Wagen die beiden Kaiserinnen, die Großfürstinnen und alle Hofdamen zum Ehrenzelte. Die kaiserlichen Wagen waren von keinem Gefolge umgeben und nur an den 2 Jägern, Veteranen der Garde, kenntlich, welche in rothen, goldgestickten Kaftans, einen mit rothen Federn gezierten Kolpak auf dem Haupte und einen eigenthümlich geformten Säbel an der Seite die Stelle der Hofdiener vertraten. Die beiden erhabenen Frauen wurden mit begeisterten Zurufen empfangen, ebenso die kleinen, in glänzende Uniformen gekleideten Prinzen. Nach Verlauf einer Viertelstunde kam der Kaiser zurück, stieg vom Pferde, betrat seine Loge und brachte einen Toast auf die Menge aus. Auch erzählt man sich, er habe einen Muschik herbeigerufen und gefragt, wie ihm das Mahl gemundet. „Zar", entgegnete ohne alle Verlegenheit der Bauer, „das Fleisch war verdorben." „Hätte es nicht geregnet", versicherte ihm hierauf der Kaiser, „so würde ich selbst ein Urtheil haben abgeben können; ich hätte mit Euch gespeist." Sobald der Kaiser sich in seine Loge zurückzog, ward die Flagge aufgezogen und auf dieses langersehnte Zeichen begannen die Fontänen zu springen. Das Volk stürzte sich auf die Ströme von Meth und krimschen Wein, und in einigen Augenblicken waren alle Tannen, welche diese Springbrunnen umgaben, niedergerissen und verschwunden. Man sah die Becher und Löffel des Festmahls zugleich mit Hüten der Muschiks in die Luft fliegen, und in kurzem waren die Bier- und Wein-Quellen erschöpft. Gut, daß noch andere Genüsse vorhanden waren, um die Sinne der Menge zu fesseln. Hier vollführten Seiltänzer auf straffem Seile Wunder, würdig, den Leistungen der Madame Saqui an die Seite gestellt zu werden; dort wirbelten Jongleurs Teller und Kugeln von Messing in die Luft. An 20 verschiedenen Stellen waren russische Schaukeln und Carrousels im Gange und vor dem kaiserlichen Zelte gab eine Kunstreitertruppe eine glänzende Vorstellung. Reizende Frauen setzten auf muthigen Rennern über Guirlanden und sprangen durch Reifen; Alles mitten im Regen, der, seitdem der Kaiser in das Zelt getreten war, von Neuem in Strömen sich ergoß. Einen Augenblick wurde die Aufmerksamkeit des Volkes durch das Aufsteigen eines Luftballons gefesselt, der an Stelle eines Nachens einen ungeheuern Adler mit ausgebreiteten Flügeln trug; aber nur zu schnell waren Ballon und Adler in dem trüben Gewölk verschwunden.

Bald darauf bestiegen die Kaiserinnen ihren Wagen, erneute Hurrahs kündigten den Zar an und man sah ihn rechts neben der Karosse seiner Gemahlin herreiten, auch hierdurch ein Zeugniß dafür ablegend, daß ritterliche Anmuth neben seltener Herzensgüte seinem Charakter eigen sind.

Kaum hat der Kaiser und seine erhabene Familie die Ebene verlassen, als recht eigentlich erst das Bachanal beginnt. Die Wogen des Volkes fluthen entfesselt bis an das kaiserliche Zelthaus, und einer Abtheilung Soldaten gelingt es nur mit Mühe, dem Menschenstrome, dem die Ehrfurcht vor dem Herrscher nicht mehr Schranken setzt, einen Damm entgegenzustellen.

Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo die Tafeln und Estraden umgestürzt werden und ein Jeder sich beeilt, seinen Antheil an der Beute zu erobern. Hier besteigen Muschiks das Dach eines Pavillons, Kosaken hinter ihnen, um sie herunterzuholen. Die Mehrzahl gehorcht und steigt herab. Ein Kosak entreißt einem Bauer die Mütze und wirft sie unter die Menge. Als Wiedervergeltung thut der Barhäuptige das Gleiche mit der Mütze des Soldaten. Da packen die kräftigen Fäuste zweier Kosaken den Frechen, schwingen ihn einigemale in der Luft und schleudern ihn dann in die Mitte der dichtgedrängten Menge, welche diese willkommene Last mit den Armen auffängt. Der Wein aus der Krim thut seine Wirkung und alle Welt ist trotz Regen und Schmutz überglücklich.

Auf dem Rückwege nach Moskau drängten sich 10,000 bis 15,000 Wagen und 200,000 bis 300,000 Fußgänger, und die Eitelkeit der russischen Kutscher verursachte manchen Unfall. Die Mehrzahl der Muschiks trug ihre Festbeute, Kübel und Zuber, auf dem Kopfe, während die Weiber mit den Gestellen belastet waren, auf welchen die Schöpse geruht hatten. Und alles Das ging unter dem heftigsten Platzregen, welcher die Straße in einen schmutzig-gelben Strom umgewandelt hatte, vor sich. Man hätte das Ganze mit der Auswanderung eines aus einer eroberten oder eingeäscherten Stadt fliehenden Volkes vergleichen mögen — ein Schauspiel, eben so großartig als komisch. (Nord.)

Moskau, 22. September. Gestern hatten wir ein Volksfest anderer Art, dem wir beiwohnten. Es war der Maskenball im Palais des Kreml, zu welchem außer den gewöhnlichen Einladungen der Hofgesellschaft noch 17,000 Karten an die Viertelmeister der Stadt zur weiteren Vertheilung an die Bewohner ihrer Bezirke ausgegeben wurden. Er fand in den fünf Sälen statt, die ich schon bei einer andern Gelegenheit genannt habe, dem Andreas-, dem Alexander Newski-, dem Georgen-Saale und der Granovitaja palata, die durch einen kleineren, runden Saal mit den früher genannten in Verbindung steht. Die „Maskerade", wie das Fest auf der Einladungskarte genannt wurde, bestand eigentlich nur darin, daß die Damen der hohen Gesellschaft im russischen Nationalkleide erschienen und die Herren in Uniform den Kopf bedecken konnten. Der Kaiser und alle Großfürsten trugen die Kleidung der Jäger der kaiserlichen Familie, die auch jetzt, im Frieden, nicht aufgelöst werden und einen Theil der Garde bilden. Sie tragen einen kurzen, schwarzen Kaftan, der bei den Offizieren mit Gold verbrämt und um die Mitte mit einem rothen Leibgurt festgehalten ist, schwarze, weite Hosen und Halbstiefel, die über die Hosen gezogen sind, auf dem Kopfe eine ebenfalls schwarze, mit Pelz besetzte Czapka. Dem Kaiser, sowie den Großfürsten Nikolaus und Michael Nikolajewitsch ließ diese Uniform, die nichts Anderes als das National-Kostüm der Russen ist, vortrefflich, und mit einer Freude, die allgemein war, bemerkte man die Heiterkeit, welche bei diesem Feste auf den Gesichtszügen des erhabenen Monarchen lag und nur noch mehr den Charakter der Güte hervortreten ließ, den die Physiognomie Alexander's II. trägt. Die Kaiserin-Mutter war nicht erschienen; Ihre Majestät die Kaiserin Maria Alexandrowna aber und die Großfürstin Konstantin, die den Ball mit ihrer Gegenwart verherrlichten, erregten die laute Bewunderung Aller durch die Feinheit des Geschmacks und den Reichthum, welche in ihrem malerischen Anzuge sich paarten. Da nicht getanzt wurde, gingen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, von der Elite der Gesellschaft paarweise gefolgt, bis zur Stunde des Soupers in den Sälen hin und wieder, in deren jedem ein Orchester aufgestellt war, das Polonaisen und Märsche spielte. So oft Ihre Majestäten den einen oder den andern Saal betraten, wurden Allerhöchstdieselben von dem anwesenden Publikum, das alsogleich Spalier bildete, mit Jubel begrüßt und Se. Majestät brachte, in Erwiederung, buchstäblich die Hand nicht von der Czapka. — Zum Souper, das auf 1500 Couverts berechnet, sitzend genommen wurde, wurden nur die Damen und Herren der Hofgesellschaft zugelassen, die übrigen Gästen ahmen Erfrischungen an den drei Buffets, die im Georgen- und einem anderen Saale sich befanden. Mit diesem Maskenballe schlossen die Feste, die aus Anlaß der Krönung bei Hofe gegeben wurden. (Wien. Ztg.)

mir, daß die Offerten nicht von den Abolitionisten, sondern von der Sklavenhalterpartei ausgehen.

Belgien.

Der brüsseler „Nord“ vom 1. Oktbr. antwortet auf die Angriffe, welche die pariser offiziösen Blätter gegen die Cirkular-Depesche des Fürsten Gortschakoff gerichtet. Früher habe man die russische Diplomatie der krummen Wege und der Doppelzüngigkeit angeklagt, jetzt gefalle ihre Geradheit nicht; übrigens beabsichtige die Depesche nicht entfernt die Störung des Weltfriedens. In Betreff der von den pariser Blättern geäußerten Bedenken wegen der Echtheit enthält der „Nord“ folgende, jeden Rest derselben beseitigende Aeußerung: „Was uns betrifft, so hegen wir in dieser Beziehung keinen Zweifel; wir finden weder in der Form, noch im Inhalte dieses Aktenstückes etwas, das uns Anstand nehmen ließe, für dasselbe die Ehre und Verantwortlichkeit dem Fürsten Gortschakoff zuzuschreiben. Wir halten uns sogar überzeugt, daß Jedermann, mindestens, wenn er ohne Vorurtheil mit gesundem Menschenverstande zu Werke geht, unserer Ansicht sein muß, wenn man in diesem Rundschreiben nur das sieht, was darin ist, und es nicht mehr sagen läßt, als es wirklich sagt.“

Schweiz.

Bern, 30. Sept. Die beiden Fraktionen der neuenburger Republikaner, die Montagnards und Independenten, die sich gegenüber den Ereignissen vom 3. September vereinigten und auf einer Versammlung zu Rochefort auch im großen Rathe gemeinsam zu handeln beschlossen, haben sich hauptsächlich wegen der Frage über Auflösung der neueuburger Bourgeoisie wieder getrennt; wenigstens ist ein Theil der Independenten in die Opposition zurückgetreten. Von den 11 Mitgliedern der Kommission, welche der große Rath zur Berichterstattung über diese Angelegenheit ernannte, waren zwar neun für die Auflösung, und eine allgemeine republikanische Vorversammlung hatte sich gemäß den Beschlüssen der rocheforter Versammlung auch in diesem Sinne ausgesprochen; allein als eine zweite solche Vorversammlung im Stadthause stattfinden sollte, erschienen die Independenten nicht, sondern versammelten sich abgesondert. Hier stellte der Advokat Petitpierre aus dem Traversthale, dem Hauptsitze der Independenten, folgende 4 Sätze als Bedingung der Wiedervereinigung beider Fraktionen auf: 1) ein Tadelsvotum des gr. Raths gegen den sogenannten Staatsstreich (Ausschluß der Staatsräthe Leuba und Girard); 2) Reduktion der für die Jurabahn bewilligten 3 Millionen auf 1½; 3) ein Inkompatibilitätengesetzes; 4) Verschiebung der inopportunen Einführung der Munizipal-Verfassung in der Hauptstadt. Einige Independenten erklärten sich gegen diese 4 Punkte, andere stimmten dem Antrag von Petitpierre zu. Die Montagnards, die Anhänger der Regierung, deren Hauptsitz Lachauxdefonds ist, willigten in keine Zugeständnisse, sondern beriefen sich auf die rocheforter Beschlüsse. Der Hauptgrund, aus dem die Bewohner des Traversthales gegen die Anfhebung der Bourgeoisie sind, liegt darin, daß viele derselbe Bürgerrecht in Neuenburg besitzen und von der Durchführung der projektirten Maßregel bedeutende finanzielle Verluste befürchten. Sie erklären das Vorgehen ihrer Gegner für ein selbstsüchtiges und rufen die Pietät an, die man den der Bourgeoisie zugewiesenen Stiftungen, namentlich dem Testamente Pary's schuldig sei. Bei der Abstimmung im großen Rathe, die gestern erfolgte, stimmten 33 Montagnards und 15 Independenten für die Auflösung, 25 Royalisten und 7 Independenten gegen dieselbe. — Folgendes sind die Namen der 13 royalistischen Großrathsmitglieder in Neuenburg, welche nicht für die Adresse an den Bundesrath gestimmt haben: Coulon, Chambrier, Calame, Dupasquier, Gauchat, Lardy, James Meuron, Petitpierre, Sandoz-Morel, de Pury, Perrot, Wavre. — Von den gefangenen Royalisten sind noch folgende 32 in Haft: Oberst Pourtalès-Steiger, Oberst-Lieutenant Meuron, Pourtalès-Sandoz, Ibbetson, Petitpierre-Wesdehlen, Professor Perret-Gentil, August Borel, S. Borel, J. Grisel, Henriod, der Geistliche Mathieu, Thiebaud, Montmollin, Yoersim, Ingenieur Meuron, Droz, Monnard, Gretillat, Sandoz, F. Rougemont, Jacot, Favarger, Jeannert, Student Wesdehlen, Wolfrath, Reiff, Jacottet, Guillebert, Sauvin, Perret, Descombes, Gagnebin, Pfarrer von Eplatures. Die Uebrigen sind ohne Weiteres, oder gegen Kaution oder Ehrenwort entlassen worden.

Italien.

Aus Neapel schreibt der „Daily-News-Korrespondent“ vom 25. September: „Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, es sei Alles geordnet, und der König habe nur Aufschub verlangt. Bis vorgestern jedoch ist keine Concession gemacht worden; auch glaube ich nicht, daß welche zu erwarten sind, und würden sie gewährt, so hätten sie, ohne die nöthigen Bürgschaften, nicht den allergeringsten Werth. Die Regierung ist offenbar in großer Angst, macht viel Lärm und thut als ob sie Vorbereitungen träfe. So sieht man jeden Morgen Kanonen durch die Straßen fahren; Pulverkarren gehen vom Arsenal ab und zu, und zwei Schiffe, darunter der „Ercolano,“ sind vorgestern mit Waffen nach Sizilien abgegangen. Auch die im Castell Nuovo aufbewahrten Waffen werden ins Innere Capuas geschafft. Es steckt im Ganzen nicht viel hinter dem vielen Lärm. Es wird kein Schuß abgefeuert werden, und zeigen die Westmächte nur Ernst, so werden sie jedes Zugeständniß erlangen können. Freiwillig wird der König sich zu Nichts verstehen, ja sich bis zum letzten Augenblick weigern, aber der Selbsterhaltungstrieb wird am Ende doch seine Rechte geltend machen. Bei seiner Ankunft in Gaëta sprach der König neulich viel mit Major Barbolanzo von der einem Monarchen schuldigen Treue, und daß die Zeit nicht mehr fern sei, in der sie erprobt werden dürfte. Nach Gaëta ist Kavallerie und wieder ein Bataillon Cacciatori beordert worden. Die Kriegsschiffe wurden bis Ende Oktober verproviantirt, und die Dampfer, die sonst nur auf 10 Tage Proviant einnahmen, bis zum selben Termine. Se. Maj. kam vergangenen Donnerstag selbst auf einem Dampfer von Gaëta herüber, und befahl dem Kapitän desselben statt des üblichen schlechten, zum Salutiren gebräuchlichen Pulver, das allerbeste Schießpulver an Bord zu nehmen. Die Kanonen von Capri wurden nach Gaëta geführt und ein Theil der Land-Artillerie soll jetzt auch die Geschütze vom Cap Campanella nach dem entgegen gesetzten Punkte des Festlandes schaffen. All das dürfte beweisen, daß der König nicht zum Nachgeben gestimmt sei.

Spanien.

△ **Madrid,** 27. Septbr. Das Sequester auf die Güter der Königin Maria Christine wurde auf königlichem Befehl aufgehoben. Es ist unwahr, daß mehrere in Madrid wohnende politische Persönlichkeiten irgend welcher Richtung verbannt wurden oder werden sollen. Die „Hoja autographa“ widerspricht der Nachricht, daß der Belagerungszustand am 10. Oktober aufgehoben werden soll. Um den Unannehmlichkeiten zu begegnen, welche aus der großen Masse von in der Hauptstadt angehäuften Ersatz- und nonactiven General-Stabs-Offizieren entstehen könnte, hat die Regierung angeordnet, daß alle Offiziere, welche sich am 14. Juli nicht der Behörde stellten, und jene, welche sich nicht über Vermögen ausweisen können oder ihre Familie in Madrid haben, die Hauptstadt sofort zu verlassen haben. Der ihnen angewiesene Aufenthaltsort ist 20 Stunden von Madrid entfernt; 10 dieser Offiziere wurden die Eisenbahn nach Albacete entlang geschickt und ihnen die Rückkehr nach Madrid, ohne vorhergängige Erlaubniß verboten. Man spricht immer von Errichtung eines Kolonie-Ministeriums, wir wissen jedoch nicht, in wie weit diese Nachricht begründet ist. Man glaubt, daß das Gesetz über die Provinzial-Deputationen demnächst veröffentlicht werden wird, worauf man zu den Wahlen zu schreiten beabsichtigt. Die Nummerziehung für die Provinzial-Milizen geht überall mit größter Ruhe und Ordnung vor sich. Auf die von der Regierung gemachte Mittheilung von dem in Spanien eingetretenen politischen Wechsel, liefen von Berlin und Wien sehr befriedigende Erwiderungen ein. Graf Buol und Baron von Manteuffel haben ihr Befriedigung über den versöhnlichen, gemäßigten und festen Weg, den die spanische Regierung einschlug, ausgedrückt.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 4. Oktbr. In Erwartung Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland war der oberschlesische Bahnhof heute Mittag festlich geschmückt. Vor der Hauptfront und den Perron entlang wehten Banner mit dem preußischen Adler und Fahnen in den Landesfarben. Das Empfangszimmer erster Klasse war prachtvoll mit Blumen und Gewächsen dekorirt; ebenso war das Empfangszimmer zweiter Klasse, für die hohen Militärs und Staatsbeamten, so wie für die Damen aus dem kaiserlichen Gefolge bestimmt, sehr schön drapirt worden. Zur Begrüßung Ihrer kaiserlichen Majestät hatten sich Ihre königl. Hoheiten die Prinzessin Karl und Prinz Albrecht von Preußen, Höchstwelcher mit dem heutigen berliner Schnellzuge hier angekommen war, auf dem Bahnhofe eingefunden. Ferner waren Se. Excellenz der kommandirende General Hr. v. Lindheim, nebst Gemahlin, Frl. Tochter und den Gräfinnen Brandenburg, Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident v. Schlesien und Wirkl. Geh. Rath Frhr. v. Schleinitz, der Kommandant, General-Major Hr. v. Röder, Herr Platzmajor Neumann, Herr Polizeipräsident v. Kehler, Herr Ober-Postdirektor Schulze, Herr Ober-Bürgermeister Elwanger, Hr. Landrath Frhr. v. Ende, Herr Geh. Rath v. Nostiz und der Leibarzt des verstorbenen Kaisers Nikolaus, Herr Dr. Mandt, zum Empfange der erlauchten Reisenden erschienen. Unter den Anwesenden soll sich auch der Bürgermeister aus Magdeburg befunden haben, welcher ein Album vorzulegen wünschte.

Heute Morgen um 9 Uhr verließ Ihre Majestät Graniza und traf eine halbe Stunde später mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen in Myslowitz zusammen, wo Höchstderselbe, nachdem Er bereits gestern Abend Seine erlauchte Schwester in Graniza begrüßt, übernachtet hatte. Hierauf traten die hohen Reisenden gemeinschaftlich im kaiserlichen Salonwagen mittelst Extrazuges die Fahrt nach Breslau an. Unterwegs wurde nur in Rudzinitz und Löwen gehalten.

Wenige Minuten nach 2 Uhr fuhr der festlich bekränzte kaiserliche Extrazug geräuschlos in den hiesigen Bahnhof ein. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Rußland, in Begleitung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Karl, wurde auf dem Perron von Ihren k. Hoheiten der Frau Prinzessin Karl und dem Prinzen Albrecht auf das Herzlichste empfangen und durch die vorhin bezeichneten Damen und Herren ehrfurchtsvoll begrüßt.

Nach den früheren Leiden aber ist das Befinden Ihrer Majestät sehr erfreulich zu nennen. Die hohe Frau sah recht wohl aus und zeigte in Gang und Haltung kaum noch Spuren ihres überwundenen Körperleidens.

Ihre Majestät geruhte alsdann Sich die Anwesenden vorstellen zu lassen und nahm in Gesellschaft Allerhöchstihrer Geschwister das vorbereitete Diner in dem Empfangszimmer erster Klasse ein. Wie wir hören, wurde sogleich eine telegraphische Depesche abgeschickt, welche die glückliche Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrem erlauchten Bruder, Sr. Majestät dem Könige von Preußen meldete. Mit Rücksicht auf den zarten Gesundheitszustand der Kaiserin konnte wohl die von einer unserer Militär-Kapellen beabsichtigte Tafelmusik nicht stattfinden.

In dem zahlreichen kaiserlichen Gefolge, welches mit den hiesigen Vertretern der Militär- und Civil-Behörden in dem Empfangszimmer zweiter und dritter Klasse dinirte, befanden sich 5 Ehrendamen, der Oberhofmeister Baron Meyendorf, General-Adjutant Graf Apraxin, Graf Schuwaloff und der preuß. Oberpostmeister Balde.

Beim Aussteigen hatte sich Ihre Majestät die Kaiserin erkundigt, ob Sie die Stadt Breslau selbst nicht berühren werde. Als die hohe Frau den Empfangssaal verließ, geruhte Allerhöchstdieselbe Sich den Ober-Bürgermeister Geh. Ober-Regierungsrath Elwanger durch Se. Exc. den Oberpräsidenten Frh. v. Schleinitz vorstellen zu lassen und Sich mit diesen Herren über den Zweck Ihrer Reise auf das leutseligste zu unterhalten. — Ein russischer Offizier, der bei Sebastopol verwundet und kaum so weit hergestellt worden, daß er jetzt mit Hilfe der Krücken sich bewegen kann, genoß die Ehre einer Unterredung mit dem Grafen Stackelberg, der sich im Gefolge der Kaiserin befand. Auch erkundigte sich Se. königl. Hoheit der Prinz Karl angelegentlichst nach dem Schicksale des invaliden Kriegers.

Nach 3 Uhr bestiegen Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre kgl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und Prinz Albrecht von Preußen mit ihrem Gefolge den neu formirten Extrazug, dessen Lokomotive mit Blumengewinden und Flaggen in den preußischen und russischen Nationalfarben geziert war, und fuhren auf der Verbindungsbahn nach der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, um gemeinschaftlich die Reise nach Görlitz fortzusetzen, woselbst der Thee befohlen ist. Wie der früher festgestellte Reiseplan besagte, übernachtet die Kaiserin heute in Dresden und nimmt dann in weiteren Tagereisen die Tour nach Italien.

Die Räume des oberschlesischen Bahnhofes waren während des einstündigen Aufenthalts Ihrer Majestät und Ihrer königl. Hoheiten daselbst gegen das Publikum abgesperrt. Dasselbe hatte aber in zahlreichen Gruppen ringsumher sich versammelt und bei der Abfahrt zu beiden Seiten des Bahngeleises aufgestellt, um die erlauchten Reisenden ehrerbietigst zu begrüßen.

Ein starker Equipagen-Train war bereits heute Morgen dem kaiserlichen Extrazuge, welcher außer dem kaiserlichen Salonwagen noch eine lange Wagenreihe enthielt, nach Dresden vorangegangen.

Wie wir vernehmen, begleiten Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl Ihre kaiserl. Verwandte bis Görlitz und begeben sich heut Nacht mit dem Schnellzuge nach Berlin zurück. Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht führt dagegen Se. erlauchte Schwester nach Dresden.

---

* **Breslau,** 4. Oktober. [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten werden von den Herren: Konf.-Rath Heinrich, Diak. Dietrich, Pred. Tusche, Pastor Letzner, Div.-Pred. Freischmidt, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konf.-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien.) — Nachmittags-Predigten: Diak. Dr. Gröger, Lektor Dr. Schian, Kand. Lindner (Hofkirche), Pred. Hesse, Lektor Mörs (Barbara 1 Uhr), Pastor Stäubler. — Die in diese Woche fallenden Ewigkeitspredigten werden gehalten von den Herren: Senior Schmeidler (Bernhardin Dinstag 7½ Uhr), Pred. Kutta (Barbara 8 Uhr), Pastor Stäubler (Christophori Mittwoch 8 Uhr). — In der St. Christophori-Kirche ist diesen Sonntag nach der Predigt die Amts-Einführung des zum Organisten und Kantor gewählten Hrn. Kromayer.

---

§ **Breslau,** 4. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Während wir uns noch des freundlichsten Nachsommers erfreuen, hat das Winter-Halbjahr bereits begonnen. Die Universität wird das Wintersemester am 15. Oktober mit der Geburtsfeier Sr. Majestät und zugleich mit der Uebernahme der Rektoratswürde durch Herrn Prof. Dr. Löwig festlich einleiten. — In den geselligen Kreisen sucht man sich ebenfalls auf die winterliche Saison vorzubereiten. Für den Wintergarten hat Herr Birkner die Bilsesche Kapelle „Philharmonie“ gewonnen; sie wird eine Reihe Konzerte daselbst veranstalten, deren erstes schon diesen Donnerstag stattgefunden hat. Dagegen droht eines der ältesten aus der Mitte der allerdings sehr überhandnehmenden breslauer Vergnügungs-Lokale zu verschwinden, nämlich das wohlbekannte schöne Etablissement „zum Weißgarten“, welches von den Eigenthümern in Kurzem zum öffentlichen Verkauf gestellt werden soll. Dieses umfangreiche Etablissement, seit 68 Jahren in der Gunst des Publikums hoch angeschrieben, bietet bei seinem großen Flächenraume, seiner Lage in der unmittelbaren Nähe der innern Stadt, und in dem vorzugsweise gesuchten und bewegten Stadtviertel, — für Bau- und Unternehmungslustige unverkennbare Vortheile, die in solcher Vereinigung nicht leicht wieder anzutreffen sind. Die breite Hausfront an der Gartenstraße gestattet bei einer projektirten Parzellirung den Aufbau mehrerer Häuser, und eben so enthält die hintere Gartenfront, an der Verbindungseisenbahn und der Friedrichsstraße belegen, Baustellen mit bedeutendem Hofraum und auch Gartenplätze für sämmtliche Neubauten. Vorzüglich und ganz besonders eignet sich indeß das umfangreiche Grundstück zur Errichtung eines öffentlichen Etablissements neuerer Art, das sich freilich nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten ausführen ließe. Vielleicht bleibt jedoch Alles beim Alten! und dies wäre im Interesse der vielen alten Stammgäste wohl am meisten zu wünschen!

Heute Mittag um 2 Uhr rückten die Rekruten für das 19. Regiment, ungefähr 200 Mann, hier ein, wovon die für das 2. Bataillon bestimmten Leute bei Hausbesitzern einquartirt, die übrigen in den Kasernen untergebracht wurden.

---

* **Breslau.** [Ein Muster ökonomischer Telegraphen-Korrespondenz.] Auf dem hiesigen telegraphischen Bureau soll neulich folgende an Lakonismus wohl kaum so leicht zu übertreffende telegraphische Depesche zur Weiterbeförderung aufgegeben worden sein: An Herrn N. N. in ***. 3. Epistel Johannes 13, 14. — Schlägt man die bezeichnete Stelle im Neuen Testamente nach, so findet man daselbst nachstehende Worte: Vers 13. Ich hatte viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Dinte und Feder an Dich schreiben. Vers 14. Ich hoffe aber Dich bald zu sehen; so wollen wir mündlich mit einander reden.

** **Altwasser,** 3. Okt. [Wichtige Entdeckungen und Fortschritte.] Seit der von mir Ihrer Zeitung gemeldeten chemischen Untersuchung einer Quelle bei Winklers Hotel durch Herrn F. Sonntag, welche dahin beurtheilt wurde, daß sie zwar wenig Kohlensäure, aber diejenigen Bestandtheile genügend besitze, die zu heilsamen Bädern wesentlich seien, hat man hierorts auf das eifrigste auch andere mineralische Quellen näher besichtigt und der Untersuchung unterzogen. Um bei dem Andrang der Badenden — diesjährig wurden circa 24,000 Bäder bereitet, ohne der Fülle der Kranken zu genügen, weil die salzbrunner Gäste konkurrirten — eine größere Anzahl Badestuben herstellen zu können, gedenkt man nun im Erdgeschoß des stattlichen Löwenhauses neue Badelokale anzulegen und den hier aufgefundenen Mineralbrunnen zweckmäßig zu verwerthen. Außerdem hat man eine ergiebige, an heilsamen Bestandtheilen reiche Quelle am Fuße der Vogelkippe aufgefunden und zur näheren Untersuchung gezogen; sie steht mit einem alten Stollen in Verbindung. — Ueber das Emporblühen des Ortes geht uns folgender sehr interessanter Belag zu. Es befanden sich hier zur Kur: Im Jahre 1786 nur 67 Familien, 1800 schon 120, 1815 239, 1829 301, 1834 432 und 1856 877 Familien.

---

* **Bernstadt.** Am 24. September feierte der Missionsverein in der Diöcese Oels-Bernstadt sein diesjähriges Missionsfest in der Kirche zu Fürsten-Ellguth bei Bernstadt. Nachdem sich die Kreis-Geistlichkeit sehr zahlreich, — unter ihnen 2 Gäste aus der Diöcese Brieg — im Pfarrhause und die Lehrer in der Schule versammelt hatten, riefen die Glocken um 9 Uhr die Festgenossen in die feierlich geschmückte schöne neue Kirche, wo nach einem Morgenliede Pastor Gebauer aus Klein-Ellguth ein salbungsreiches Gebet am Altare hielt. Nach einem sehr gelungenen Chorgesange der Lehrer, geleitet von dem tüchtigen Organisten Esche und nach einem passenden Hauptliede betrat Pastor Schott aus Postelwitz die Kanzel und hielt, obgleich körperlich unwohl, eine gediegene Predigt über Apostelgesch. 16, 9 „der Heiden Ruf nach Hilfe“. — Den sehr ausführlichen Missionsbericht erstattete Pastor Krebs aus Vielguth, worauf Kollekte und Segen vom Ephorus ertheilt, die Feierlichkeit schloß. Die Sammlung an den Kirchthüren ergab 25 Thlr., ein Beweis, daß die Kirche mit theilnehmenden Missionsfreunden angefüllt war, die offne Herzen und Hände für die Sache der Mission hatten. Gleich nach beendetem Gottesdienste wurde noch eine Konferenz über Missionsangelegenheiten gehalten. Dankend und rühmend muß noch erwähnt werden, daß die Herren Dominialbesitzer und Pächter der Parochie, wiewohl zwei unter ihnen katholischen Glaubens sind, den Tag als einen Festtag betrachteten und sich nicht nur selbst am Gottesdienste betheiligten, sondern auch am Vormittage die Feldarbeit eingestellt hatten. — Gott segne ferner die heilige Sache der Heiden-Mission im Kirchenkreise Oels!

(Notizen aus der Provinz.) * Landkreis Breslau. Vom 5. d. M. ab befindet sich das landräthliche Büreau zu Breslau in der Teichstraße Nr. 1a im Erdgeschoß rechts.

+ Freistadt. Am 2. Oktober brach in einer vor dem Krossener-Thore gelegenen Scheuer Feuer aus, welches das Gebäude in Asche legte; glücklicherweise wurde das anstoßende Wohngebäude erhalten.

△ Sagan. Die Görlitzer werden uns nächstens einen Besuch abstatten. Nämlich am 6. d. M. wird das görlitzer Stadt-Orchester unter Leitung seines Direktors Herrn Großmann im Saale des hiesigen Schützenhauses ein Konzert aufführen, welches bei der anerkannten Tüchtigkeit der Kapelle großen Genuß gewähren wird.

Jauer. Am 27. v. M. fiel in dem Hofe eines hiesigen Hotels ein Kellner in Folge des Durchbrechens eines Brettes in einen circa 50 Fuß tiefen Brunnen, doch so glücklich, daß er bald darauf mittelst Stricken unverletzt wieder heraufgezogen wurde. — Die Eisenbahn nach Königszelt naht sich der Vollendung, der letzte Theil der Dammschüttung und des Oberbaues zwischen Liegnitz und Neudorf wird wegen der Schwierigkeiten auf den neudorfer Wiesen erst im November beendet werden können. Von Königszelt bis Jauer mit Ausschluß einer Strecke zwischen Seckerwitz und Semmelwitz ist das Schienengleis bereits hergestellt und kann binnen 8 Tagen mit Lokomotiven befahren werden. Die stattlichen und geräumigen Bahnhöfe bei Königszelt und Jauer sind im innern Ausbau begriffen, auch hat bei Brechelshof wie bei Liegnitz der Ausbau der Stationsgebäude begonnen. Die ganze Bahn soll im Dezember d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

≅ Freiburg. Sonntag den 12. Oktober wird ein dritter Extrazug von hier nach Breslau stattfinden. Die Abfahrt ist 8 Uhr Morgens, die Rückkehr 7 Uhr Abends. Das Billet à Person 12 Sgr.

= Warmbrunn. Nach amtlicher Publikation waren in der abgelaufen Bade-Saison hier anwesend: 1329 Familien mit 2209 Personen als Badegäste, und 1824 Familien (3549 Personen) als durchreisende, im Ganzen: 3153 Familien (5758 Personen).

= Reichenbach. Die neuroder „Gebirgs-Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, worin der erlauchte Prinz seine Anerkennung dafür ausdrückt, daß die Kreisstände auch in diesem Jahre 100 Thlr. zur Unterstützung alter hilfsbedürftiger Krieger bewilligt haben.

♃ Lewin. Bei dem am 29. und 30. v. M. abgehaltenen Freischießen machte Herr Müllermeister Pölke den erst- und zweitbesten Schuß. — Zwei in unserer Umgegend gemachte Bohrversuche auf Eisenerz haben zu keinem genügenden Resultat geführt; die Gruben sind bereits wieder verschüttet. — Der Herr Landrath hat veranlaßt, daß in unserer Gegend zwei Spritzen-Verbände (zu Gellenau und Tscherbeney) eingerichtet worden sind.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Breslau,** 4. Oktober. [Zur Lage des Geldmarkts.] Dem Beispiele der berliner und frankfurter Börse ist die Börse zu Köln gefolgt. Ihre Ultimoregulirung lief zur größten Zufriedenheit ab und seitdem strebt sie mit aller Kraft danach, sich von der Baisse zu erheben, so stark auch der Druck ist, welchen die pariser Course auf sie äußern. Am schlimmsten scheint überhaupt die prager Börse von der Baisse erschüttert zu sein. — Die Prämie, welche man in Paris bis jetzt gewöhnlich auf Fünffrankenstücke zahlte, wird bald ganz aufhören, zumal jetzt von außen keine Nachfrage nach Silber mehr einläuft. — Die preußische Bank scheint wieder etwas mehr Geneigtheit zur Liberalität im Wechselgeschäft entwickeln zu wollen, man will Spuren derselben bemerkt haben. Charakteristisch ist, daß sie grade den Bankiers gegen-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 467 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 5. Oktober 1856.

(Fortsetzung.)

über, welche Baarmittel suchen, in ihrer Abschließung verhindert, während sie gegen andere Handelszweige milder ist. In der am 30. vor. Mts. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths der Diskontogesellschaft wurde vor Allem eine Einschränkung der Börsengeschäfte für nothwendig erachtet, da dieselben doch mehr den Zweck hatten, liquide Gelder momentan zinstragend zu belegen, als daß sie in den eigentlichen Wirkungskreis des Instituts gehören. — Das Eintreffen der ersten direkten Getreideladung von Chicago in Liverpool veranlaßt die „Times" auf die Revolution im Getreidehandel hinzuweisen, welche dauernde direkte Beziehungen von dort zur Folge haben werden. Chicago ist seiner Lage nach das Entrepot für die Getreide producirenden Staaten, es liegt im Herzen derselben und der Handel zwischen dort und Liverpool kann so eingerichtet werden, daß der Handel mit dem schwarzen Meer dadurch überboten wird und seine Frachten herabsetzen muß. Vom Michigan in den Huronensee und vom Huronen- in den Eriesee ist offene Schifffahrt. Am westlichen Ende des Eriesee kommt man in den Wellandkanal, von da in den Ontoriosee und weiter durch den Lorenzstrom hinab in den atlantischen Ocean. Wird Detroit am Westende des Eriesees statt Chicago als Abgangspunkt gewählt: so werden 10 Tage Fahrzeit gespart. Der St. Lorenzstrom mit der prachtvollen Reihe Seen hinter sich, wird die große Straße von Europa in das Herz des nordamerikanischen Kontinents werden.

* Die „Assemblee nationale" ist der Ansicht, daß die augenblickliche Krise nicht blos eine finanzielle, sondern auch eine Handelskrise ist; das geht hervor aus der Abnahme des auswärtigen Handels, welche die Zolltabelle jeden Monat nachweist, aus der verminderten Zahl der Eskomptirungen an der Bank und endlich aus der verringerten Einnahme der Eisenbahnen; man könnte noch den niedrigen Stand der Staatspapiere hinzufügen, wenn dieser nicht die schon weiterliegende Folge anderer unmittelbarerer Wirkungen wäre. Zwei Ereignisse sind die Hauptursachen dieser Erscheinung, der Krieg und die Theuerung; dann auch die ungewöhnliche Entwickelung aller Geschäfte. Der Krieg hat die Ersparnisse zweijähriger Arbeit verzehrt, ohne daß diese unproduktiven Ausgaben den Reichthum der Nation vermehrt hätten. Am 1. Januar 1856 war das disponible Kapital Frankreichs dasselbe wie am 1. Januar 1854. Trotzdem ist die industrielle und kommerzielle Bewegung keineswegs langsamer geworden; die großen Unternehmungen, die Eisenbahnen fanden mit Leichtigkeit die nöthigen Kapitalien; es schien, als ob das disponible Kapital Frankreichs unerschöpflich sei. Dennoch war es keineswegs unerschöpflich, und die Täuschung rührte nur von der Leichtigkeit des Kredits her, in Folge deren sich alle Werthpapiere ohne Schwierigkeit eskomptirten; und man hielt für ein aufgehäuftes und disponibles Kapital, was ganz einfach ein im Voraus eskomptirtes war, oder besser zu sagen, ein Ersparniß, das konsumirt wurde, ehe es produzirt war. Aus Mangel an disponiblem Kapital eskomptirte Frankreich zu sehr die Zukunft, und unglücklicherweise kommt ihm die Liquidation auf den Hals, ehe seine Hoffnungen realisirt sind. — Man hatte auf das Gold Kaliforniens und Australiens gerechnet; allein die Quantität, welche diese beiden Länder geliefert haben, steht in keinem Verhältniß mit der Entwickelung des Handels und der Industrie. Der „Economist" berechnet: daß die umlaufende Münze sich in Frankreich um 250 Millionen, also etwa um $\frac{1}{10}$ seit 1848 vermehrt hat. Nun aber haben die auswärtigen Handelsbeziehungen und die Bankoperationen, wie aus den offiziellen Ausweisen hervorgeht, sich seit 1847 mehr als verdoppelt. Es fielen also neun Zehntel der neuen Transactionen dem Kredit zur Last. So sehr man aber auch auf die Elastizität des letztern zählen mag, er kann doch nicht ohne Baargeld fertig werden; und gerade der Irrthum, daß er es könne, hat Frankreich in diese Krise gestürzt, welche ganz besonders den Charakter eines Mangels an Baargeld hat. — In solcher Lage ist das beste Heilmittel, der übermäßigen Entwickelung der Geschäfte einen Zaum anzulegen; und die Bank hat sehr wohl daran gethan, ihren Diskonto zu erhöhen.

= Das königl. Ministerium für Handel und Gewerbe hat mit Rücksicht auf das unter Nr. 4461 der Gesetz-Sammlung publizirte Gesetz vom 17. Mai d. J., betreffend die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts, den mittelst einer früheren Circular-Verfügung bis auf den 1. Januar 1857 hinausgerückten Termin, von welchem an alle, behufs der Justirung mit Löchern am Boden versehene Gewichte von den Eichungs-Behörden zurückgewiesen werden sollen, bis zum 1. August 1858, als demjenigen Zeitpunkt verlängert, bis zu welchem nach § 13 des gedachten Gesetzes die Eichung der neu eingeführten Gewichtsstücke bei gleichzeitiger Vorlegung alter gestempelter Gewichte gebührenfrei resp. zu ermäßigten Sätzen erfolgt.

[Die Bessermer'sche Eisenbereitung.] Der „Staffordshire Correspondent des Engineer" vom 19. Sept. theilt die Einzelnheit eines Versuchs mit, der unter der Leitung der Herren Barker, der Geschäftsführer und Compagnons der Chillington Company in Wolverhampton gemacht worden ist. Er sagt: „Am vorigen Dinstag wurde ein Stück von einer Stange Eisen, die in Woolwich von Eisen, das nach dem Bessermer'schen Verfahren geläutert worden, gemacht worden war, erhitzt und auf einem der Wolverhampton Hammerwerke zu einer dünnen Tafel gerollt. In der Absicht, es noch dünner zu rollen, wurde die Tafel doppelt gelegt, wieder erhitzt und wieder gerollt, und kam dann als doppeltes Stück von Nr. 23, 12 Zoll lang und 4 Zoll breit, heraus. Diese wurden dann in der gewöhnlichen Art, um sie zu ganz dünnen Blättchen auszuarbeiten, heiß gemacht, und nachdem sie kalt geworden waren, der folgenden sehr strengen Probe unterworfen. Man brachte sie in derselben Stadt einem Manne, der sich mit der Anfertigung von Tabakskisten beschäftigt, von dem sie ganz kalt zu diesem Artikel verarbeitet wurden. Zuerst bearbeitete er sie nach der Länge, dann nach der Breite, und der Widerstand war in gleicher Weise vollkommen. Es schien so biegsam wie ein Stück von gutem Zinn. Nach dem Ausdruck der Arbeiter, die es verarbeiteten, war es „so zähe wie Leder." Die Kiste wurde fertig gemacht und dann ein Polir-Instrument angewandt und eine Politur hervorgebracht, die, wie der Arbeiter sagte, ganz der des Stahls geglichen haben würde, hätte man das Verfahren ein wenig länger fortgesetzt. Der Mann sagte: „Ich habe nie ein besseres Stück Eisen bearbeitet." Die Erhitzung, die man in Wolverhampton mit dem Eisen vornahm, war nicht darauf berechnet, die Qualität desselben in einem hohen Grade zu verbessern, wie ein Jeder wissen wird, der das Verfahren, Eisen in dünne Platten umzuarbeiten, kennt, denn die demselben mitgetheilte Hitze ist nur ungefähr rothe Hitze. „Aus diesem Versuche", sagt der erwähnte einsichtsvolle Dirigent, „habe ich mich überzeugt, daß das nach dem Bessermer'schen Verfahren gereinigte Eisen nur gerollt zu werden braucht, um die Fiber desselben zu entwickeln."

[Neue Oefen.] Wir haben wieder eine von Deutschen in London gemachte Erfindung anzuzeigen. Die Herren Wessel und Kukla stellen einen bereits in England, Frankreich, Belgien und Holland patentirten „Glühhitzeverbreiter" zur öffentlichen Ansicht aus. Es ist ein portativer Gasofen, der durch einen dünnen Schlauch mit einem kleinen Kästchen in Verbindung steht, sich mit jeder beliebigen Art von Gas nähren läßt und vermöge einer chemischen Vorrichtung eine vollkommen rauch- und geruchlose, stark konzentrirte und alle im geheizten Raume befindlichen Dünste verzehrende Flamme erzeugt. Bei der außerordentlichen Oekonomie der Gaskonsumtion — eine Flamme von 5 Fuß, die ein 25 Fuß langes und 22 Fuß breites Gemach durchwärmt, soll nur ¼ oder höchstens ½ Penny per Stunde kosten — müßte die Maschine für große Räume, wie Fabriksäle, Kirchen, Kasernen 2c., von großem Werthe sein. Die Erfinder suchen Patente in Preußen, Oesterreich und den andern deutschen Staaten zu erlangen.

* Nürnberg, 30. Sept. Binnen wenigen Tagen wird die Hopfenernte allgemein beendigt sein. Die Witterung verhielt sich im Ganzen ziemlich günstig, wenigstens haben die öfter wiederkehrenden Regentage keinen wesentlichen Schaden gethan und das Produkt konnte genügend auszeitigen und trocknen. Bis Ende Juni blieben die Ernte-Aussichten wenig versprechend und viele Händler und Spekulanten ließen sich dadurch zum Aufkauf der alten Vorräthe verleiten. Von da an jedoch hatte der günstige Witterungswechsel entscheidenden Einfluß auf das Gedeihen der Pflanze, die sich bald soweit entwickelte, daß sie nun einen, für den Bedarf mehr als ausreichenden Ertrag liefert. — Unter den kontinentalen Hopfenländern sind Baiern, Baden und Belgien mit sehr ergiebiger halber Ernte bevorzugt, auch Elsaß und Lothringen kommen diesem Ertrage nahe, Böhmen dürfte etwas zurückstehen, aber Braunschweig und die übrigen Bezirke werden kaum die Hälfte einer vollen Ernte einbringen. — Von den baierischen Distrikten sind in Quantität und Qualität besonders gesegnet: Hersbruck und Altdorf mit den angrenzenden Thalgründen und die sogenannte Hollertau in Altbaiern. Die Fluren von Spalt haben einigermaßen durch Windschlag gelitten; die Blumen erscheinen dadurch partiell geröthet, doch ohne Nachtheil für die Qualität, und wird diese beliebte Sorte auch dieses Jahr bei sorgfältiger Auswahl befriedigen. — In Böhmen trifft der geringere Ertrag hauptsächlich auf die in Qualität sehr zurückstehenden Roth- und Grünhopfen; dagegen erzielt der Kreis Saaz einen sehr reichen Ertrag von bekannter feiner, wenn auch äußerlich nicht immer tadelfreier Waare. — Bei diesem allgemeinen Ernte-Resultate sind auch dieses Jahr nur niedrige Preise zu erwarten, die um so weniger einen Aufschwung erfahren dürften, als der Verbrauch bei der reichen Ernte Englands von ca. 400,000 Ctr. sich gänzlich auf den Kontinent beschränken wird. Diese Ansicht scheint auch unter Händlern wie Produzenten zu herrschen und die Forderungen der Letzteren herabzustimmen, während Erstere mit dem Einkauf zögern. — Für halbtrockene Waare zahlt man jetzt in Hersbruck und Altdorf 45 Fl., in Saaz und Umgebungen ist weniges zu 55 bis 65 Fl. gekauft worden, aber das Geschäft war bisher ohne Leben, der Umsatz ohne alle Bedeutung. — Erst nachdem unsere Hopfen vollständig getrocknet und transportabel sind, werden sich die Preise feststellen.

Leipzig, 2. Oktober. Die große Lebendigkeit der Messe hat zwar durch die in den letzten Tagen erfolgte Abreise einzelner Ein- und Verkäufer, sowie durch die jüdischen Feiertage etwas nachgelassen, doch ist der Verkehr noch immer lebhaft genug, wenn auch die Hauptgeschäfte, zur großen Zufriedenheit der Verkäufer, im Allgemeinen bereits gemacht sind. Indessen darf nicht verschwiegen werden, daß der Meßhandel diesmal von einer andern Seite bedroht wird, deren Folgen künftig leicht noch mehr hervortreten können, als es bereits geschehen. Es ist eine im größern Verkehr hier noch nicht gekannte Geldklemme, und soll man für ganz gute ausländische Papiere und zu einem Discont von 7 pCt. und darüber nicht immer haben Baluta bekommen können. In der außerordentlich schnell beendigten Ledermesse wurden folgende Preise und in einzelnen Fällen sogar noch etwas mehr bewilligt: Malmedyer Sohlleder 1. Sorte 50—52 Thlr., 2. Sorte 43—46 Thlr.; rheinisches wild 1. Sorte 52—55 Thlr., 2. Sorte 42—46 Thlr.; eschweger 50—53 Thlr.; deutsches Zahmsohlleder 50—55 Thlr.; Kuhleder deutsch 50—53 Thlr., wildes 46—50 Thlr. und Brandsohlleder 38—48 Thlr. pr. Centner; Rindleder 14—17 Ngr., Kipsrindleder 12½ bis 16 Ngr., braune Kalbleder 21—27 Ngr., schwarze unverändert, braun und schwarz Blankleder 2 Ngr. pr. Pfund höher wie Ostern. Lohgare braune Schafleder 3 Thlr. und alaungraue Schafleder 4—5 Thlr. pr. % höher als vorige Messe. Roßleder braune lohgare 46—50 Thlr. pr. Decher. Bezüglich der rohen Leder wurden die an den Markt gebrachten Wildhäute zu steigenden Preisen vergriffen und ist der Aufschlag gegen vorige Messe 4—6 Thlr. pr. Ctr. anzunehmen. Ostindische Kipse ebenfalls sehr begehrt, brachten 3—4 Thlr. pr. Centner mehr und konnten die Gerber nur theilweis ihren Bedarf decken. Deutsche Rindhäute wurden zu guten Preisen schnell geräumt. Kalbfelle in schwerer Waare gesucht, vergriffen sich bald, während von leichter, die weniger begehrt war, etwas unverkauft blieb, da die Inhaber auf hohe Preise hielten. Schaffelle blieben gesucht und fanden zu steigendem Werthe baldigst Absatz. Wenngleich die Michaelismesse für das Rauchwaarengeschäft weniger als die Ostermesse von Bedeutung ist, war der Anfang derselben für einige Favoritartikel, als Biber, Affen, Seehunde, Bisamkatzen, Kanin 2c. doch sehr lebhaft und es fanden diese zu guten Preisen raschen Absatz. Weniger lebhaft geht es dagegen mit rohen amerikanischen Produkten, nämlich Schuppen, Bären, Wölfe, Luchse, Füchse 2c., doch kann sich darin noch ein regeres Leben entwickeln, wie auch in russischen Produkten, da von erstern noch die Käufer und von letztern die Zufuhren eintreffen. — In Tuchen ging es in den letzten Tagen stiller und die Preise waren gegen anfangs gedrückt. Zwar neigt sich das Geschäft darin seinem Ende, doch aber wird noch Manches aus dem Markte genommen und kommen wir auf das Hauptresultat noch einmal zurück. — Im Manufakturwaarenhandel geht es noch immer sehr lebhaft, obgleich schon viele von den deutschen Einkäufern bereits abgereist sind. Um uns nicht zu wiederholen, sind wir diesmal in der Lage, mehrere Artikel unerwähnt zu lassen, da alle gut verkäuflich waren und höhere Preise erzielt wurden; doch müssen wir einen davon, nämlich pariser und schweizer Uhren, wegen der bedeutenden Geschäfte, die darin gemacht worden sind, erwähnen. Es boten aber auch die Lager Vorzügliches, besonders zeichnete sich das von Mohrstedt durch Neuheiten und Eleganz vortheilhaft aus. (D. J.)

London, 30. Septbr. Zink. Ohne Umsatz seit v. Woche, Werth in loco und auf Liefer. 28 Pf. St. pro Ton. Zinn. Engl. theuer, Blöcke 134s, Stangen 135s pro Ctnr. Ostind. dagegen ist wohlfeiler, 650 Bl. Banca sind zu 132s à 132s 6d verkauft.

† Breslau, 4. Oktober. [Börse.] Bei ziemlich belebtem Geschäfte war die Börse heute in etwas matterer Haltung als gestern, in deren Folge einige Eisenbahn- sowohl als Bankaktien etwas billiger verkauft wurden; namentlich war dies bei Diskonto-Kommandit-Antheilen der Fall. Am Schlusse zeigte sich wieder eine Festigkeit, dann wurden für einige Sachen wieder bessere Preise bewilligt. Fonds fest.

Darmstädter I. 149½—148 bezahlt, Darmstädter II. 136 bez. und Gld., Luxemburger 105 Br., Dessauer 105½—105¼ bez., Geraer 110 Br., Leipziger 110 Br., Meininger 104 bez. Credit-Mobilier 170 bez. und Gld., Thüringer 104 Br., süddeutsche Zettelbank 109 Gld., Coburg-Gothaer 99 Br., Diskonto-Commandit-Antheile 128½ bez., Posener 105 Br., Jassyer 102 bez., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 107 Br., Nahe-Bahn-Aktien 96½ Gld., schlesischer Bankverein 103¼—103⅓ bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft 109 Br., Berliner Bankverein 103 Br., Kärnthner 100 Br., Elisabet-Bahn 104 Br., Theißbahn — —.

An heutiger Börse waren folgende Bekanntmachungen ausgehängt:

Auf den Antrag mehrerer hiesigen Banquiers und der von uns eingesetzten Börsen-Kommission haben wir die Einführung folgender Usance beschlossen:

„Bei Ablieferung von Effekten wird jederzeit Rechnung nebst Nummer-Verzeichniß vom Verkäufer gegeben; auf letzterem muß es auch vermerkt sein, wenn der Betrag durch Giro-Conto angewiesen ist. — Diese Usance tritt mit dem 7. Oktober d. J. in Kraft."

Breslau, den 2. Oktober 1856.

Die Handelskammer.

Die am 18. August d. J. von uns gefällten gleichlautenden Entscheidungen — wonach alle bei den Ultimo-Regulirungen pro Monat Juli d. J. im Getreide-Geschäft betheiligten Kaufleute, deren Waare nicht geliefert, oder von der durch Kompromiß vom 31. Juli d. J. erwählten Sachverständigen-Kommission für nicht lieferbar befunden worden ist, eine Differenz zu zahlen haben — sind nun sämmtlich rechtskräftig. Wir fordern daher die betreffenden Interessenten auf, binnen 8 Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses vom Börsenbesuch die Differenzen zu zahlen.

Breslau, den 2. Oktober 1856.

Die Börsen-Kommission.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten heute einen sehr lebhaften Markt für Getreide, namentlich war Roggen und Gerste in den guten Qualitäten sehr begehrt. Auch Weizen in den feinen Gattungen genoß gute Frage; es wurde wiederum theils für auswärts, theils zum Konsum gekauft, und beste, schwerste Qualitäten 2 bis 3 Sgr. über die heutige Notirung bezahlt. Die Zufuhren waren nicht bedeutend.

Weißer Weizen 96—100—104—108 Sgr., gelber 95—98—100—103 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 65—70—80—90 Sgr. — Roggen 54—58—60—63 Sgr. — Gerste 45—48—50—52 Sgr. — Hafer 27—28—30—31 Sgr. — Erbsen 60—62—64—66 Sgr. — Mais 52 bis 54—56—58 Sgr.

Oelsaaten angenehmer und bester Winterraps 3—4 Sgr. über höchste Notiz bezahlt. Winterraps 120—125—128—133 Sgr., Sommerraps 106 bis 110—112—115 Sgr., Sommerrübsen 102—104—107—110 Sgr.

Rüböl in steigender Tendenz, loco $17\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., 18 Thlr. Br., pro Oktober-November 17⅔ Thlr. Br., November-Dezember 17⅓ Thlr. bezahlt.

Spiritus weichend, loco 12 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur unbedeutend am Markte; für rothe Saat war gute Frage und wurde in den feinsten Gattungen höher bezahlt; weiße Saat war weniger beachtet und im Preise unverändert. Rothe Saat 18 bis 19—19½—20⅓ Thlr., weiße Saat 14—66—18—21½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse wurde im Schlußgeschäft mit Roggen zu unveränderten, mit Spiritus zu weichenden Preisen Mehreres gehandelt. Roggen pr. Oktober 44 Thlr. bezahlt, Oktober-November 44 Thlr. bezahlt, November-Dezember 45 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1857 ist 44⅛ Thlr. bezahlt und Gld. Spiritus loco 11⅔ Thlr. Gld., pr. Oktober $11\frac{5}{6}$—12 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 11—$11\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 10½ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1857 blieb $10\frac{5}{12}$ Thlr. Gld.

L. Breslau, 4. Oktober. Zink bleibt ohne Geschäft, namentlich weil die Geldverhältnisse drückend auf den Artikel wirken.

Wasserstand.

Breslau, 4. Okt. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Aachen, 1. Oktober. Mit dem heutigen Tage ist die Zweigbahn nach Landen (Belgien) der Aachen-Maestricher Eisenbahn dem gewöhnlichen Verkehre übergeben worden. (A. Z.)

Die russischen Eisenbahnen müssen dem von der russischen Regierung mit der betreffenden Gesellschaft abgeschlossenen Vertrage gemäß, in zwölf Jahren vollendet sein. Das Gesellschafts-Kapital beträgt 1200 Millionen Franks, von denen jedoch nur 100 jährlich ausgegeben werden sollen. Die verschiedenen Länder haben folgende Vertreter: Frankreich Pereire, Preußen Mendelssohn, Oesterreich Sina und Eskeles, Rußland Stieglitz, England Baring, Holland Hope.

Die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter **Sophie**, mit dem Maurer-Meister Hrn. **Landé** aus Ostrowo, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Bernstadt, den 3. Oktober 1856.
Joseph Block und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Block, Bernstadt.
[2089] **Moritz Landé**, Ostrowo.

Als Verlobte empfehlen sich:
Carl Bernert.
[2931] **Auguste Leder.**

Todes-Anzeige. [2136]
Nach vierzehnjährigen schweren Leiden starb heute Nacht gegen 1 Uhr unsere geliebte Frau und unvergeßliche Mutter **Julie**, geb. **Ebel**, im Alter von 59 Jahren. — Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:
Schultze, königl. Schloß-Kastellan, als Gatte.
Marie, als Tochter.
Breslau, den 4. Oktober 1856.

Todes-Anzeige.
Heute $9\frac{3}{4}$ Uhr Abends starb unser unvergeßlicher Gatte und Vater, der Maler **Ernst Nauck**, nach sechsmonatlichen schweren Leiden. Tief betrübt widmen diese traurige Anzeige entfernten Verwandten und Freunden:
Die Hinterbliebenen.
Ratibor den 2. Oktober 1856.

Nachruf
an unsere vor einem Jahre dahingeschiedene, unvergeßliche Freundin **Charlotte Friedländer**, geb. **Wendriner.**

Deinen Glanz hat uns die Nacht verborgen,
Bis uns einst das Auge sterbend bricht,
Dann erst tagt auch uns der ew'ge Morgen
Und wir seh'n Dich dort und weinen nicht.

Aber, noch umschattet von Cypressen,
Schau'n Dir trauernd Deine Lieben nach,
Ihrem Herzen bleibst du unvergessen,
Ob das Deine gleich im Tode brach.

Nur wer so wie Du den Lauf vollendet,
Fürchtet nicht die freudenleere Gruft —
Denn ein Bote ward von Gott gesendet,
Der ihn, den Liebling, in die Heimath ruft.

Bete für uns, Du geliebte Fromme,
Die trauernd wir an Deinem Grabe steh'n,
Daß Dein Friede über uns auch komme
Und wir freudig Dir entgegen geh'n.

Namslau, den 5. Okt. 1856. [2954]

Theater-Repertoire.
Sonntag, 5. Oktober. 5. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Rossini. (Rosine, Frau **Hoffmann-Majeranowska**, vom Stadttheater zu Riga, als Gast.) — Nach dem ersten Akte: **Tanz**, arrangirt vom Balletmeister Herrn **Ambrogio**. „Grand pas de Cinq", getanzt von den Fräul. Hermine Starke, Pourchet, Krause, und den Herren Ambrogio und Knoll.

Theater-Abonnement.
Der Verkauf der Bons wird heute Sonntag den 5. Oktober geschlossen.

Der evangelische Verein
versammelt sich Dinstag den 7. Oktober, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Elisabetan. [2100]
Vortrag von **Schmeidler** über: „Gustav Adolphs Schwanengesang."

Elisabet-Gymnasium.
Die Aufnahme der neuen Schüler findet statt für die **Vorbereitungsklassen Donnerstag den 9.**, für die **Gymnasial-Klassen Freitag den 10.** und **Sonnabend den 11. Oktober.**
[2048] **Dr. K. Fickert.**

Schul-Anzeige.
In meine Schulanstalt, Weidenstr. 17, werden Knaben gebild. Stände mit u. ohne Vorkenntnisse aufgenommen und für die mittl. Klassen der Gymnasien, höh. Bürgerschulen 2c. vorbereitet, so wie auch für's bürgerl. Leben vollständig ausgebildet. [2916]
Rudschützky, Instituts-Schulvorsteher.

Töchtern gebildeter Stände
wird allseitiger und bewährter
Unterricht [1907]
in weiblichen Handarbeiten
wie seither: **Reuschestraße 50,** dritte Etage, ertheilt. Gefällige Anmeldungen werden ebendaselbst, Nachmittags von 2—3 Uhr, erbeten.

Tanz-Unterricht.
Unterzeichneter erlaubt sich, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er in der bevorstehenden Wintersaison wieder **Tanz-Unterricht** ertheilt, so wie auch Arrangements von **Quadrillen** 2c. übernimmt.
A. Knoll, [2110]
Solotänzer, Tauenzienplatz Nr. 12, par terre.

Güter-Kauf!
Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufs-Geschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, **abzugeben Nr. 184"** franko einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema eingesandt wird. [2092]

Dinstag den 7. Oktober, Abends 7 Uhr, **im Saale des Königs von Ungarn:**
I. Quartett-Soirée.
Programm:
1) Quartett von Haydn (F-dur.)
2) Clavier-Trio (A-moll.), componirt und vorgetragen von Hrn. **Carl Schnabel.**
3) Quartett von Mendelssohn-Bartholdy, op. 12. (Es-dur.)

Subskriptionslisten liegen in den Musikalien-Handlungen der Herren: **Hainauer, Hancke u. Comp., Leuckart, Scheffler und Sohn** zu gefälliger Unterschrift aus.
Man abonnirt auf alle drei Soiréen mit 1 Thlr; einzelne Billets kosten 15 Sgr., an der Kasse 20 Sgr. [2948]
P. Lüstner.

Ich wohne jetzt **Blücherplatz Nr. 11,** neben dem Riembergshofe.
[2870] Dr. med. **Günsburg.**

Ich wohne jetzt: [2970]
Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 5
im Hause des Hrn. Fabrikbesitzers Zeisig.
Dr. Samosch.

Mein Geschäfts-Lokal
befindet sich jetzt
Junkernstraße Nr. 34.
[2981] **Moritz Friedmann.**

Ich wohne jetzt
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 76.
[2962] **Julius Flatau.**

Mein Geschäftslokal befindet sich von heut ab **Altbüßerstraße Nr. 61,** Ecke der Junkernstraße, 1. Etage.
Julius Wutzdorff, Schneidermeister.

Mein **Comptoir** befindet sich von heute ab **Schweidnitzer-Stadtgr. Nr. 9** neben Zettlitz Hôtel. [2886]
Richard Schramm.

Geschäfts-Verlegung.
Von heute ab befindet sich mein **Speditions-, Commissions- u. Verladungs-Comptoir Reuschestr. 28** im Meerschiff.
[2935] **Gustav Goebel.**

Wintergarten.
Heute Sonntag den 5. Oktbr.: [2939]
Konzert von Aug. Bilse.
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 5. Oktober: [2972]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts.
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volks-Garten.
Heute Sonntag den 5. Oktober: [2130]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.**
Zum Schluß: **große Schlachtmusik und Zapfenstreich** bei Brillantbeleuchtung des Gartens durch Feuerwerk und bengalische Flammen.
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 5. Oktober:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
[2953] Anfang $3\frac{1}{2}$, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Lokal.
Heute Sonntag: **Großes Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.**
[2133] Anfang 3 Uhr.
Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Fürstens-Garten.
Heute Sonntag den 5. Oktbr.: [2955]
Konzert nebst Feuerwerk. „Der Tempel des Ruhmes", abgebrannt in Brillantfeuer.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Jagd
empfehle ich mein Lager von bestem Jagd-Pulver, Schroot, Zündhütchen, Pulverflaschen, Piston-Füllmaschinen und allen sonstigen Utensilien. **R. Standfuß**, Ring 7,
[2971] Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Ritterguts-Verkauf.
Ein im Königreich Polen, Sieradzer Kreises, belegenes Rittergut von 1059 Morgen, 100 Qu.-Ruthen, warschauer Maßes Flächen-Inhalt. worunter 150 Morgen Wald, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält größtentheils Weizen-Boden mit angemessenen Wiesen, massiv gebauten Gebäuden und Hofedienst.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf Verlangen der Advokat Johann Drether in Kalisch im Königreich Polen. [2929]

Eine Brauerei,
in der Hauptstadt, langjährig wohl renommirt, ist mir zum Verkauf übertragen. Sämmtliche Gebäude sind massiv, das Wohnhaus vorzüglich schön, das Brauerei-Invent. reichlich u. im besten Zustande. Dahin gehört auch eine eigene Schrotmühle und eine sehr gute Malzdarre. Ein sehr großer, schöner Garten vermehrt die Annehmlichkeiten der rentablen Besitzung. Fester Verkaufspreis 36,000 Thlr., Anzahl. 12—15,000 Thlr. Reflektanten, ernst und zahlungsfähig, wollen sich an mich wenden. **Ernst**, Häuser- u. Güter-Negociant, Ring 40. [2964]

Photographien,
in jeder beliebigen Größe, auch so klein und billig wie Daguerreotyps, werden gefertigt in **Lobethals** Atelier, Ohlauerstraße Nr. 9.

Bekanntmachung.
Am 29. und 30. Oktober, so wie am 5., 6. und 12. November d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Amts-Lokale unseres Stadt-Leihamtes die wegen unterlassener Verlängerung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingnen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Breslau, den 3. September 1856. [895]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere.
Dinstag, 7. Oktober, Abends 7 Uhr, allgemeine Versammlung im Tempelgarten. — Von 6 Uhr ab Sitzung des Vorstandes und Beirathes. [2138]

Städtische (alte) Ressource.
Dinstag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr, in Liebichs Lokal **General-Versammlung** zur Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes. [2123] **Der Vorstand.**

Seidenbau-Verein.
Die alljährliche **General-Versammlung** des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien findet [2019]
Sonntag, den 12. Oktober Vorm. 11 Uhr im Tempelgarten
statt, und werden die verehrl. Mitglieder und sonstigen Freunde des Seidenbaues hiermit aufgefordert, sich recht zahlreich einzufinden.
Breslau, den 1. Oktober 1856. **Der Vorstand.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Obligation Ser. II. Nr. 20,999 à 50 Thlr. nebst Zins-Coupons vom 1. Januar d. J. ab, ist als abhanden gekommen, angemeldet worden.
In Gemäßheit des vierten Nachtrages vom 19. Dezember 1848 (Gesetz-Sammlung pro 1849, Seite 135) zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 26. August 1843 und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Gesetz-Sammlung pro 1852, Seite 89) wird der zeitige Inhaber der vorbezeichneten Papiere hierdurch aufgefordert, solche an uns einzuliefern oder etwanige Rechte an dieselben bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortifikation beantragt werden wird, die nach dem Statut-Nachtrage vom 19. Dezember 1848 erfolgen muß, wenn die gegenwärtige Aufforderung dreimal in Zwischenräumen von 3 zu 3 Monaten veröffentlicht und die Einlieferung oder Geltendmachung etwaniger Rechte nicht spätestens binnen 3 Monaten nach der letzten Veröffentlichung bewirkt ist. Berlin, den 1. Juli 1856. [2106]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Nach denselben Grundsätzen wie für den **Wien-Berliner Frachtverkehr** haben wir auch für die Güter aus und nach Ungarn für die Strecke zwischen **Gänserndorf** und **Berlin** folgende gemeinschaftliche Frachtsätze:
a. für Normalfracht $115\frac{1}{2}$ Kr. oder $38\frac{1}{2}$ Sgr.,
b. für ermäßigte Fracht $105\frac{1}{2}$ Kr.*) oder 35 Sgr. 2 Pf.
pro Zoll-Centner vereinbart, welche vom 1. Oktober d. J. ab in Kraft treten werden.
In Bezug auf die Klassifikation der Güter gelten dabei dieselben Bestimmungen, wie sie rücksichtlich des Wien-Berliner Verkehrs in unserer Kundmachung vom 1. April d. J. enthalten sind. [1899]
Wien, Berlin, Breslau und Ratibor, im September 1856.
Direktion der a. p. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direktorium der Wilhelmsbahn.

*) In der Zeitung vom 28. September steht unrichtig: 105 Kr.

Mit Bezug auf unsere, die Einzahlung von 20 pCt. auf die Stamm-Aktien Litt. C betreffende Bekanntmachung vom 21. September d. J., gestatten wir unseren Herren Aktionären unter allen übrigen dort vorgeschriebenen Bedingungen und Förmlichkeiten, diese Einzahlungen in der Zeit vom 3. bis einschließlich den 10. November d. J. auch bei der Hauptkasse der königlichen Seehandlung in Berlin zu leisten, welche die ihr präsentirten Aktien Litt. A oder B in unserer Vertretung abstempeln und das eine Exemplar des Aktien-Verzeichnisses mit dem Vermerke zurückgeben wird:
„hiergegen werden an dem durch die Zeitungen bekannt zu machenden Tage Quittungs-Bogen verabfolgt.
Berlin, den ....
Hauptkasse der General-Direktion der königlichen Seehandlung."
Der Tag, an welchem gegen Rückgabe dieses Verzeichnisses die Quittungsbogen bei derselben in Empfang genommen werden können, wird von uns später bekannt gemacht werden.
Breslau, den 4. Oktober 1856. [2135]
Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Leobschütz bei Theob. Hensel, Reichenbach bei F. F. Koblitz, Neustadt bei J. F. Heinisch ist zu haben:
J. C. F. Landgraff: Praktische Anweisung, in ganz kurzer Zeit die einfache und doppelte [2095]
Buchhaltung
zu erlernen und die Doppelführung selbst dem kleinsten Geschäft zweckmäßig und mit Leichtigkeit anzupassen. Für angehende Kaufleute und Handlungsbeflissene, sowie für Geschäfts- und Handelsleute, Kapitalisten, Gutsbesitzer und Oekonomen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Preis 15 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Zufolge vielfacher freundlicher Anfragen erlaube ich mir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen, dass ich noch im Laufe d. M. hierselbst
bestimmt Elisabet- (Tuchhaus-) Strasse Nr. 4 eine
Musikalien-, Kunst- und Instrumenten-Handlung
verbunden mit einer
Musikalien-Leihanstalt
unter der Firma
F. W. Gleis
[2958]
eröffnen werde. **Breslau** im October 1856. **F. W. Gleis.**

Dessauer Credit-Anstalt.
Die Inhaber der Interims-Actien werden hiermit benachrichtigt, dass die laut Bekanntmachung d. d. Dessau, 6. Septbr. 1856 ausgeschriebene **zweite Einzahlung von 10 pCt.,** abzüglich 13 Sgr. Zinsen, mit **19 Thlr. 17 Sgr. pro Actie** vom
30. September — 15. October a. c.
bei Unterzeichnetem **kostenfrei** unter Einreichung der Interims-Actien geleistet werden kann, wie auch, dass **damit zugleich das Bezugsrecht einer Actie der moldauischen Landesbank al pari auf je fünf Actien der Credit-Anstalt** gegen Einzahlung von 10 pCt. nebst 4 pCt. Zinsen vom 30. Juni bis 15. October **mit 20 Thlr. 7 Sgr. pro Actie** geltend zu machen ist.
Breslau, den 29. September 1856. [2099]
Heymann Oppenheim, Blücherplatz Nr. 4.

Bronz. Gard.-Verzierungen,
engl. Metall-Kaffee- und Thee-Kannen, Kopier-Pressen, Jagd-Utensilien, Brodt-Hobel, Messerputz-Steine, empfiehlt:
[2969] **L. Buckisch**, Schweidnitzer-Straße 54, neben der Kornecke.

Bekanntmachung. [907]
Seitens des unterzeichneten königl. Stadtgerichts soll erbtheilungshalber
den 27. Oktober 1856
das zum Nachlaß des verstorbenen Seifensiedermeisters Hrn. **Wilhelm Eduard Oehmichen** gehörige Haus- und Garten-Grundstück Nr. 55—1977 cat. in der Palmstraße hier, **Nr. 1712 im Grund- und Hypothekenbuch des vormaligen hiesigen Stadtgerichts II. Abtheilung**, welches am 21. Juni d. J. baugewerklich ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **11,000 Thlr.** gewürdert worden ist, nebst den auf 5126 Thlr. 9 Pf. legal taxirten Geschäfts-Utensilien und Geräthschaften des genannten Erblassers freiwillig versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den im hiesigen Stadtgerichtsgebäude aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Dresden, am 16. September 1856.
Königliches Stadt-Gericht,
Abtheilung für freiwillige Gerichtsbarkeit in Altstadt.
Robert Schmidt.

Nothwendiger Verkauf.
Das den Graf v. Pückler'schen Erben gehörige Rittergut Siebischau, landschaftlich zum Kredit- und Subhastations-Taxwerthe abgeschätzt auf 27,850 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll behufs Auseinandersetzung der Erben **Freitag den 13. Februar 1857, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,** vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. [752]
Breslau, den 19. Juli 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[960] **Bekanntmachung.**
Der zu Bzinitz bei Guttentag am 28. Juli 1856 verstorbene Oberjäger Alexander Kotzold hat in seinem am 20. Juli 1856 errichteten Testamente festgesetzt:
1) daß nach seinem Tode seiner Ehefrau Auguste, geb. Chrobog, der vollständige und unbeschränkte Nießbrauch über seinen gesammten Nachlaß, so lange sie lebt, verbleibt, und daß bis dahin Niemandem von seinen Erben die Befugniß zusteht, auf Erbesauseinandersetzung zu dringen;
2) daß nach ihrem Tode sein gesammter Nachlaß, welcher demnächst erst festzustellen ist, in der Art zur Theilung kommt, daß die eine Hälfte seinen gesetzlichen Erben, und die andere Hälfte den gesetzlichen Erben seiner gedachten Ehefrau gehört.

Dies wird den ihrer Person und ihrem Aufenthalte nach unbekannten gesetzlichen Erben bekannt gemacht.
Lublinitz, den 29. September 1856.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. II.

[958] **Bekanntmachung.**
In der Abraham Ollendorff'schen Konkurssache ist der Rechtsanwalt Benary hierselbst zum definitiven Verwalter ernannt worden. — Rawicz, den 26. Sept. 1856.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

[957] **Holzverkauf.**
Dinstag den 14. Oktbr. d. J. von Vorm. 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskretscham aus dem königl. Forstrevier Katholisch-Hammer, 50 Stück Kiefern-Bauholz, welche in dem Schutzbezirk Katholisch-Hammer liegen, sowie verschiedene Brennhölzer, worunter 120 Schock Buchen und 40 Schock Birken-Gebundholz, aus sämmtlichen Schutzbezirken öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Katholisch-Hammer, den 2. Oktober 1856.
Der Oberförster **Wagner.**

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll die Lieferung des Leders, Hanfes und der Leinenwaaren pro 1857 durch Submission verdungen werden, und ist hierzu am **28. Okt. d. J.**, Vormittag 9 Uhr ein Termin in unserem Büreau anberaumt, woselbst die Bedingungen täglich eingesehen werden können.
Die Angebote sind getrennt, schriftlich und versiegelt bis zum Beginn des Termins, unter der Aufschrift „Submission auf Leder 2c. portofrei an uns einzusenden.
Neisse, den 3. Oktober 1856. [959]
Königl. Direktion der Artillerie-Werkstatt.

Auf dem Dominium Jäschkowitz, Kreis Breslau, sind 5000 Sack große gesunde und **gute Kartoffeln** zu verkaufen. Käufer haben sich an den Rendanten Stechow in Jäschkowitz zu wenden.
[2973] **Das Wirthschafts-Amt.**

[2979] **Bekanntmachung.**
Es werden von mir alle Arten **Handschuhe** gereinigt, frisch glacirt und wie neu zurückgeliefert, auch werden aus seidenen und wollenen Zeugen Flecken gereinigt, sowie Bänder und Blonden gewaschen und Tuchsachen appretirt; auch ist die Composition zum Selbstwaschen der Handschuhe, sowie auch zu allen Flecken echt zu haben. Meine Wohnung befindet sich große Groschengasse 4/5 im Hofe par terre. **A. Stanke.**

Ein junger thätiger Kaufmann, der doppelt. italienischen Buchführung mächtig, militairfrei und unverh., der jetzt auf einem größeren Gute die Rendantur und Polizei-Verwaltung unter sich hat, wünscht zum 1. Januar 1857 seine Stellung zu verändern, um eine ähnliche, aber umfangreichere anzunehmen.
Gefällige Offerten beliebe man unter der Adresse E. W. poste restante Breslau abzugeben.

Ein **Handlungs-Commis** sucht auf einem hiesigen **Comptoir** als **Volontär** placirt zu werden, um sich in der Buchhalterei mehr zu vervollkommnen. [2994]
Gefällige Offerten erbittet man unter der Chiffre J. T. franco poste restante **Breslau.**

Offener Posten! Ein unverh. **Revierjäger** kann gut placirt werden durch den ehemaligen Landwirth **J. Delavigne**, Breitestraße Nr. 12 in Breslau. [2986]

Gasthofsverkauf in Liegnitz.
Ein am belebtesten Platze hierselbst gelegener Gasthof ist gegen Anzahlung von circa 4500 Thlr. zu verkaufen, und das Nähere darüber zu erfahren in der Breslauer-Vorstadt zu Liegnitz bei dem Regierungs-Sekretär **Menzel.** [2091]



Die Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von
M. Hancke & Comp.,
Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldenen Gans, [2079]
empfiehlt ihr grosses Lager der so beliebten plastischen Gegenstände, bestehend in
Ampeln, Vasen, Statuetten, Gruppen, Consolen, Frucht- u. Blumenschalen, Tafelaufsätzen, Uhren, Schreib- u. Feuerzeugen, Hyacinthentöpfen etc.
aus Bronce, Elfenbeinmasse, Chausseestaub und gebranntem Thon,
zu Geschenken vorzüglich geeignet.

Janus.

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Concessionirt für die königl. preuß. Staaten,
Lebensversicherungs-Branche.

Anmeldungen vom 1. Januar bis 15. Septbr. in den Jahren:

1854	1855
338 Anträge mit 679,370 Mk. Bco.	675 Anträge mit 1,276,985 Mk. Bco.

1856
1099 Anträge mit 1,745,425 Mk. Bco.

Neue Versicherungen in dem genannten Zeitraume der Jahre:

1854	1855
250 Personen mit 479,495 Mk. Bco.	503 Personen mit 918,275 Mk. Bco.

1856
891 Personen mit 1,304,185 Mk. Bco.

Jahres-Einnahmen in den Jahren:

1854	1855
220,443 Mk. Bco. 3 Sh. 8 D.	257,127 Mk. Bco. 8 Sh. 6 D.

1856
voraussichtlich ca. 300,000 Mk. Bco.

Jahres-Einnahme-Uebertrag:

Ende 1854	Ende 1855
371,411 Mk. Bco. 5 Sh. 9 D.	430,029 Mk. Bc. 9 Sh. 6 D.

Ende 1856
voraussichtlich ca. 550,000 Mk. Bco.

Versicherungs-Summe:

Ende 1854	Ende 1855
auf 3527 Policen 6,100,920 Mk. Bco.	auf 4289 Policen 7,164,640 Mk. Bco.

Ende 1856
voraussichtlich 8,500,000 Mk. Bco.

Die Gesellschaft versichert fortwährend zu billigen Prämien und unter anerkannt liberalen Bedingungen. — Sie gestattet ihren Versicherten, die Beiträge selbst in **vierteljährlichen und monatlichen** Raten zu bezahlen.
Ein Eintrittsgeld wird nicht gefordert. [2094]
Prospekte und Antrags-Formulare werden gratis verabreicht
in Breslau bei Herrn **B. Boas**, Haupt-Agent, Junkernstraße 35,
" " " " **G. Dehnel**, Agent, Katharinenstraße 5,
" " " " **A. Kühn**, Agent, Ketzerberg 9,
" " " " **Bernh. Schreyer**, Agent, Ring 37,
und bei dem Unterzeichneten.
General-Agent **H. Hertel**, Königsplatz 6.

Königin Louise
Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft in Essen.

Grundkapital 350,000 Thaler. — Angestellten Berechnungen zufolge entsteht den Aktionären ein sicherer Netto-Gewinn von 14²/₇ Prozent.
Ich erkläre mich zur Entgegennahme von Aktien-Zeichnungen darauf bereit, ertheile Prospektus und Statuten gratis. [2934]
S. Zadig jun. in **Breslau**, Ohlauerstraße 29.

Mein am heutigen Tage hier eröffnetes [2835]
Bank- u. Wechselgeschäft,
Ring Nr. 20,
erlaube ich mir den hiesigen und auswärtigen Privaten und Geschäfts-Männern hierdurch zur geneigten Beachtung zu empfehlen.
Breslau, den 2. Oktober 1856.
M. Saloschin.

Mode- und Seidenwaaren-Handlung von
Gebrüder Cohnstädt,
Schmiedebrücke 12, zum silbernen Helm.
Unser reichhaltiges Lager echt
französ. Long-Châles
in den neuesten Farbenstellungen halten wir bestens empfohlen.
Gebr. Cohnstädt,
Schmiedebrücke Nr. 12, zum silbernen Helm,
Modewaarenhandlung und **Lager fertiger Damen-Mäntel, Burnusse** und **Jäckchen** eigener Fabrik.
Die Preise werden von uns, wie bisher, auf's Billigste gestellt. [2096]

[2947] **Limburger Sahn-Käse**
hat wieder vorräthig und offerirt zu ermäßigtem Preise: C. Sturm, Schweidnitzerstr. 36.

Tapeten-Ausverkauf,
in der Tapetenhandlung von
[2103] **C. Fischer**, Dekorateur und Tapezirer, Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Depot der britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft,
in Berlin, Behrenstraße No. 7 (Eingang im Hausflur),
in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 43, bei der Promenade.

Deutsche Bibel, 12°, geb. in ½ Frzb. 8 Sgr., in Leder 10 Sgr., in gepr. Leder, Goldschnitt 15 Sgr.
dito kl. 8°, geb. in ½ Frzb. 8 Sgr., in Leder 10 Sgr., in gepr. Leder, Goldschnitt 22½ Sgr.
dito 8°, geb. in ½ Frzb. 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in gepr. Leder, Goldschnitt 30 Sgr.
dito (v. Ess.) 8°, geb. in ½ Frzb. 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in gepr. Leder, Goldschnitt 37½ Sgr.
Deutsches N. Test. 32°, gepr. Leder, Goldschnitt 5½ Sgr., mit Psalmen gepr. Leder, Goldschnitt 7½ Sgr.
dito 12°, Franzband 4 Sgr., Lederband 5 Sgr., Goldschnitt 9 Sgr., mit Psalmen 5, 6 und 10 Sgr.
dito 8°, Franzband 4 Sgr., Lederband 5 Sgr., Goldschnitt 12 Sgr., mit Ps. 5, 7 und 13½ Sgr.
dito (Kistemaker) 8° u. 32°, ½ Franzband 4 Sgr., Goldschnitt 6½ und 12 Sgr.
Polnische Bibel, 8°, ½ Franzband 12½ Sgr., Leder 15 Sgr., gepr. Goldschnitt 37½ Sgr.
Polnisches N. Test. Gothisch oder Latein 4 Sgr., Gothisch mit Psalm 5 Sgr.
Das neueste Preis-Verzeichniß, welches gratis verabreicht wird, enthält **161** Nummern.
[2105] **Edward Millard**, Haupt-Agent.

[2090] **Offerte.**
In einer freundlichen Gegend auf dem Lande, und zwar ¼ Meile von der Kreisstadt und dem dasigen Eisenbahnhofe entfernt, wird für eine anständige Familie Wohnung und Garten offerirt. Das Wohnhaus, ganz neu und massiv erbaut, enthält folgende Piecen: vier Stuben, eine heizbare Alkove, Speisekammer, Küche, großen Keller und Bodenraum, ebenso auch geräumigen Hausflur. Stallung für Pferde so wie Wagenremise ist ebenfalls vorhanden, ebenso ein Blumen-, Obst- und großer Gemüsegarten. — Wenn es gewünscht würde, könnten auch nahegelegene Aecker (Weizenboden) in Pacht gegeben werden. — Das Nähere ist zu erfahren auf portofreie Anfragen unter der Chiffre A. B. poste restante Fraustadt. — Agenten bleiben unberücksichtigt.

Ein seit vielen Jahren bestehendes, im lebhaftesten Stadttheile und auf einer der Hauptstraßen Breslaus gelegenes **Spezerei-Waaren-Geschäft** ist mit sämmtlichen Waarenbeständen, Familienverhältnisse halber, aus freier Hand zu verkaufen. — Solvente Käufer erfahren sub P. 100 poste restante franco Breslau das Nähere. [2137]

Da ich alle meine Bedürfnisse gleich baar bezahle, ersuche ich, Niemandem auf meinen Namen zu borgen. [2998]
Friedrich Vogel,
Schaffner der Oberschlesischen Eisenbahn, Tauenzienstraße Nr. 12.

Es wird eine gebildete Dame gesucht, die einer Familie eine Stube abmiethen will. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter der Chiffre M. C. Breslau poste restante franco abgeben. [2963]

Ein Stud. theol. et phil. sucht eine Hauslehrerstelle in Breslau. Gütige Auskunft ertheilt der Lehrer an der Realschule Herr **Gnerlich**, Gartenstrasse 28. [2967]

Ein Kandidat der Phil. oder evangel. Theol., welcher guter Lateiner, und wo möglich musikalisch ist, wird sofort als Hauslehrer gesucht. Offerten werden unter Adresse A. Z. poste restante franko Grottkau erbeten. [2956]

Ein **Mädchen** aus gebildetem Stande, in allen feinen weiblichen Arbeiten geübt, sucht als Gesellschafterin und Gehilfin der Hauswirthschaft eine Stellung, und würde mehr auf gute Behandlung als auf hohes Gehalt sehen. Näheres Klosterstr. 12 par terre rechts.

Damen, welche recht sauber Kreuzstich sticken, finden Beschäftigung in der Tapisserie-Manufaktur von **T. A. Nowack**, Ohlauer-Straße 80. [2980]

Ein in den höheren forstwirthschaftlichen Kenntnissen ausgebildeter **Forstbeamter** mit guten Zeugnissen, militärfrei und unverheirathet, sucht eine Stelle durch **F. Behrend**, Ohlauerstraße in der Weintraube. [2976]

Frische
geräuch. Silberlachse
bei **Gebr. Friederici,**
[2985] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Frische holst. Austern
bei **Ernst Wendt u. Comp.**

Holsteiner und Colchester Austern
bei **Gebrüder Knaus,**
[2129] Ohlauerstr. Nr. 5. 6, zur Hoffnung.

Die erste Sendung: [2975]
ungar. Kastanien und pugl. Feigen
empfing und offerirt:
Jacob Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Weintrauben,
sorgfältiger Ausschnitt, empfiehlt gegen portofreie Einsendung des Betrages, das Pfund 3 Sgr. incl. Fastage; desgl. excl. Emballage. Schneide-Wallnüsse 3—3½ Sgr. pro Schock, Pflaumen Muß à 4 Sgr., Raffmuß à 3 Sgr., ganz festen Kirschmuß à 5 Sgr. pro Pfd.
Fenschky, Grünberg in Nieder-Schlesien.

Eine kleine Orgel
(mit Pedal) in gutem, brauchbarem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Adressen mit näherer Beschreibung und Angabe des Preises an das Dom. **Ober-Stephansdorf** bei Neumarkt.

Feuersichere Geldschränke,
nach der neuesten Konstruktion, nur stark und dauerhaft gearbeitet, stehen zu verschiedenen Größen zum Verkauf bei [2944]
Schlossermeister **Krämer**, Hummerei 7.

[2988] **Gesponnene Roßhaare**
habe ich wieder vorräthig und offerire solche an Wiederverkäufer und Tapezirer billigst.
Ferdinand London, Wallstr. 12.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen in Brieg durch **A. Bänder**, in Oppeln durch **W. Clar**: [649]
Tabelle für den direkten Güterverkehr von Breslau bis Warschau.
Nebst Angabe der Classifizirung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts, mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr.
Graß, Barth und Comp. Verlagshandlung (C. Zäschmar).

Wirklich echten Peru-Guano [2038]
empfingen neuerdings pr. Eisenbahn: **C. Braun u. Comp.**

Lokal-Veränderung.
Das Mode-Magazin für Damen befindet sich seit dem 1. Oktober
Ring Nr. 15, erste Etage,
im Hause des Kaufmann Herrn Wentzel, und empfiehlt gleichzeitig für die diesjährige Winter-Saison die neu erhaltenen Modelle in Hüten, Hauben und Coiffuren. [2974]
Breslau, den 3. Oktbr. 1856. **Minna Martini**, verehel. Cretius.

Ein **Commis**, welcher einige Jahre in Stettin in einem Produkten-Geschäfte servirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Näheres bei **N. Guttmann**, Junkernstraße Nr. 5. [2966]

Ein Knabe, der Buchbinder lernen will, kann sich melden Antonienstr. 35 bei Okrusch.

G. Zehge, Tuchscheerermstr.,
Reuschestraße 45, im rothen Hause,
empfiehlt seine **Kleider-Reinigungs-Anstalt**, macht gründlich alle Oel- und Schmutzflecken aus alten wollenen Herren- und Damen-Kleidern heraus, so auch Düffel, Shawls, Billards, Livreen u. s. w., ohne daß solche getrennt werden, erhalten die Ursprungsfarbe wieder und werden wie neu hergestellt. Dieser von mir in Amerika erfundene Prozeß greift die Zeuge durchaus nicht an, worüber die günstigsten Zeugnisse bei mir vorliegen. [2961]

1000 Thlr., 3000 Thlr. (Cour.) sind zur ersten Stelle auf ländliche Grundstücke zu verleihen. Das Nähere bei Herrn Scholz, Oderstraße 21. [2989]

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Betten und Wäsche zahlt: **J. Tischler,**
Ring 1, Eingang Nikolaistraße
[2946] im dritten Gewölbe.

Ein schöner fünfjähriger **Schimmel** steht zum Verkauf Neue-Taschen-Straße Nr. 6d. [2942]

Stempelfarben
in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **C. Waldhausen**, Graveur, Blücherpl. 2.

Die erste Sendung diesjähriger [2990]
ungarischer Kastanien
empfingen und empfehlen Wiederverkäufern, wie auch einzeln billigst:
J. B. Tschopp u. Co.,
Albrechtsstraße 58.

Holst. u. colch. Austern, Sprotten, Bücklinge, Rhein- u. Silberlachse
bei [2984] **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Holländ. Heringe, schott. Voll-Heringe, engl. Fett-Heringe, brabanter Sardellen
empfiehlt von neuen Sendungen in Original-Gebunden und ausgepackt billigst: [2127]
Carl Straka,
Albrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber, Mineralbrunnen- u. Delikatessen-Handlung.

Waldwoll-Matratzen,
dergleichen Kissen und Schlafdecken offerirt:
[2975] **Louis Berner**, Ring Nr. 8.

Flügel, neue und gebrauchte, sind billig zu verkaufen Büttnerstr. Nr. 23. [2930]

Die Billard-Fabrik
des **A. Wahsner**, Nikolaistr. Nr. 27, empfiehlt sich mit allen Gattungen von Billards, desgleichen die neu angekommenen Kautschuk-Gutta-Percha-Banden. [2702]

Für **Stellmacher** und für **Schmiede** sind Werkstätten in dem neu erbauten Hause Matthiasstraße 93 zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Büttnerstraße 4. [2850]

Feinstes Ohlauer Dauer-Mund-Mehl
so wie
besten Tafel-Reis
2, 2¼ und 2½ Sgr. pro Pfd.
empfehle einer gütigen Beachtung.
C. W. Schiff,
[2116] Reuschestraße 58/59.

Haar-Arbeiten.
Alle Arten künstliche Haar-Arbeiten, als: **Ketten, Armbänder, Bouquets, Kränze** rc. werden sowohl von ausgegangenem wie auch kurzem Haar auf das sauberste und zu den billigsten Preisen angefertigt. Da sich in neuerer Zeit fremde Personen erlaubt haben, in meinem Namen Bestellungen auf künstliche Haar-Arbeiten anzunehmen, so mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß sich nur meine alte Mutter mit Aufnahme von Bestellungen u. Ablieferungen d. Arbeiten beschäftigt.
Verw. Post-Kondukteur **Malerska**,
Ohlauerstr. Nr. 58, in der goldenen Kanne.

Eine vollständig gut eingerichtete **Stärke-Fabrik** ist sofort zu verpachten. Näheres bei **R. Einicke**, Weißgerbergasse und Nikolaistraßen-Ecke 49. [2960]

Ein gebrauchter, guter 7oktav. **Mahagoni-Flügel** steht zum Verkauf Nikolai-Vorstadt, Neue Kirchstraße Nr. 6, 3 Treppen.

Ofenplatten, Roste u. dgl. sind billigst zu haben bei **J. Ascher**, Antonien-Straße Nr. 4. [2992]

Altbüßerstraße Nr. 61, Ecke der Junkern-Straße, ist ein Comptoir zu vermiethen und bald zu beziehen. [2982]

Zum 1. April 1857 ist die 1. Etage ganz oder getheilt nebst einer Mittelwohnung zu vermiethen Feldgasse Nr. 10 u. 13, vis-à-vis der Promenade an der Ueberfähr. [2968]

Albrechtsstraße Nr. 21, vis-à-vis der kgl. Regierung, ist der 2. Stock zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst par terre. [2993]

Ein Gewölbe nebst Komptoir ist Weihnachten zu vermiethen Elisabet-Straße Nr. 7.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen, Weihnachten zu beziehen Burgfeld 12/13.

In dem Matthiasstraße 93 neu erbauten Hause sind höchst **elegante** große und mittlere **Wohnungen**, mit denen die Gartenbenutzung verbunden, bald zu vermiethen und von Weihnachten und Ostern nächsten Jahres ab zu beziehen. — Näheres Büttnerstraße 4 im Comptoir. [2848]

Gewölbe, zu jedem Geschäft sich eignend, Keller und Remisen sind in dem Matthiasstraße 93 neu erbauten Hause bald zu vermiethen und von Weihnachten d. J. ab zu beziehen. — Näheres Büttnerstraße 4. [2849]

Ein möblirtes Zimmer
ist Reuschestraße Nr. 48, eine Treppe vornheraus sofort zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der Bandhandlung. [2936]

Sofort zu vermiethen Neuegasse Nr. 18 zwei gut möblirte Zimmer und Alkove.

Die auf dem Ringe, goldene Becherseite gelegene **Bude** Nr. 144 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen Schweidnitzerstraße Nr. 1, 3 Treppen. [2951]

Kurze-Gasse Nr. 14b ist von Michaelis ab eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Piecen mit verschließbarem Entree, zu vermiethen. Das Nähere Reuschestraße Nr. 32 im Comptoir. [2131]

Ein neuer, 3zölliger, starker Arbeitswagen und 2 Druckständer im brauchbaren Zustande sind zu verkaufen Vorderbleiche 3. [2933]

Zweite Beilage zu Nr. 467 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 5. Oktober 1856.

38.

K. Platzmann's Kleider-Halle,

38. Albrechtsstrasse 38.

Platzmann, der Helfer in der Noth.

Meine Herren! Am Ultimo sind so Viele — ausgekleidet worden, junge Darmstädter und alte Oberschlesier; Koburger und Dessauer; und das Verlangen nach guter Deckung ist so dringend geworden, daß

die Nr. 38 der Albrechtsstraße

sich sicherlich mit Erfolg in Erinnerung bringt, zumal ihr vis-à-vis viel zu viel in Anspruch genommen wird, um allen Wünschen entsprechen zu können.

Die Welt weiß längst, daß jede Blöße dort auf das Eleganteste bedeckt wird, ohne daß trotz der Silberflucht dieser Zeit Papiere zurückgewiesen werden — wenn sie nur das richtige Wasserzeichen haben. Im Gegentheil!

Obwohl man dort musikalisches Gehör genug hat, um den schönen Silberklang vollkommen zu würdigen; so ist doch die Bedingung eines Baarstocks nicht vorhanden, dagegen für Hinterlegung von Papieren das Portefeuille eröffnet.

Während aber andere Banken ihr Diskont erhöhen, erhält man

in Nr. 38 der Albrechtsstrasse

seine Papiere noch über ihren Nominalwerth beliehen; da man dort, statt den Dresdner Bekleidungs-Kongreß zu besuchen, die praktischere Lösung der Theuerungsfrage durch billigen Bezug von der Leipziger Messe vorgezogen hat.

Wer also auf seine Papiere billigste Deckung haben will; wer prompt und reel bedient sein und bei der fallenden Tendenz der Effekten und des Thermometers warm sitzen will, der wird gut thun, bei Zeiten sich

nach Nr. 38 der Albrechtsstraße

umzusehen und daselbst die Bekanntschaft zu machen, Ihres ergebenen

K. Platzmann.

Platzmann's Devise.

Wenn der Wind die Stoppeln fegt,
Läßt man Drachen steigen;
Als der Krieg war beigelegt,
Thaten sich die Banken zeigen.
Die Papiere stiegen alle —
Aber Hochmuth kommt vor'm Falle.

Pures Gold erst war's Papier,
Jetzt zeigt sich's als fauler Lumpen.
Sonst begehrt mit heißer Gier,
Jetzt mag Keiner was d'rauf pumpen;
Ultimo, der scharfe Richter
Blies in die papiernen Lichter.

An der langen Table d'hôte
Appetitlicher Devisen,
Hat sich keine in der Noth
So recht nahrhaft ausgewiesen;
Als solid nur eine weiß ich:
Albrechtsstraße 38.

Zwar auch hier der Preis-Courant
Zeigt von fallenden Tendenzen;
In der Baisse, wie bekannt,
Will die **38** glänzen;
Platzmann's Stolz und Platzmann's Hoffen
Heißt: In der Billigkeit unübertroffen!

K. Platzmann.

Preis-Courant vom Winter-Lager.

1 Ueberzieher von schwerem Double-Düffel 12, 13 und 14 Thlr.
1 dito von einfachem Düffel mit warmem wollenen Futter 10, 11 und 12 Thlr.
1 dito mit warmem woll. Futter 9 u. $9\frac{1}{2}$ Thlr.
1 dito mit warmem Futter 6, $6\frac{1}{2}$ u. 7 Thlr.
1 guter Tuchrock mit Orleans gefuttert 7, $7\frac{1}{2}$ und 8 Thlr.
1 Leibrock oder Frack mit schwerer Seide gefuttert 9 und 10 Thlr.
1 Pellissier von gutem Düffel mit Tuch gefüttert und echtem schweren Sammtkragen 12 u. 13 Thlr.
1 Pellissier von Double-Düffel 14 und 15 Thlr.
1 Stepp-Rock von feinem Lüstre 4 Thlr. 10 Sgr.
1 dito von engl. Leder 5 Thlr. 10 Sgr.

1 Zanella-Schlafrock 2 Thlr. 20 Sgr.
1 Omer Pascha-Schlafrock 5 und 6 Thlr.
1 dito 8 Thlr. 15 Sgr.
1 dito 9 Thlr.
1 Beinkleid von starkem Winter-Bucksking, ausgenommen schwarz $4\frac{1}{2}$ Thlr.
1 Beinkleid, welches anderweitig 9 Thlr. kostet, wird von mir verkauft mit 6 Thlr.
1 feine Buckskings-Weste 1 Thlr. 20 Sgr.
1 echte französische Sammetweste, welche anderweitig 5 Thlr. kostet, gebe ich für $2\frac{5}{6}$ Thlr.
1 dergleichen französ., welche anderweitig 7 Thlr. kostet, gebe ich für 4 Thlr.

Sämmtliche angeführte Gegenstände sind bei mir in Massen auf Lager.

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

[2120]

38. Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist Platzmann's Regel. 38.

Albrechtsstraße 38, vis-à-vis der königl. Bank, ist doch kein leerer Wahn.

Die „Hoffnung" läßt auch Albrechtsstraße 38 nicht zu Schanden werden.

Seiden-Band- und Weisswaaren-Lager en gros u. en détail

von

Poser & Krotowski,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, vis-à-vis von Herrn Moritz Sachs.

Durch besondere Vortheile bei den Einkäufen in dieser Saison begünstigt, sehen wir uns veranlaßt, unsere Abnehmer aufmerksam zu machen, daß wir trotz der enormen Steigerung der Waaren, die Preise noch eben so billig wie früher zu stellen im Stande sind.

Großes Lager von Molesquins und Sammt-Bänder, so wie **Band-Haarschleifen** in den neuesten Façons. [2060]

Original-Packete, à 2 Stück 5 Sgr.,
von **Eduard Heger's**

aromatischer Schwefel-Seife,

die durch ihre wohlthätigen Wirkungen auf die Haut genugsam bekannt, empfiehlt bei der nahenden rauhen Jahreszeit erneut geneigter Beachtung der Debits-Eigenthümer

Eduard Nickel in Breslau, Albrechtsstr. 7,

[2112] Berlin, Breitestraße 18.

Von Leipzig

sind nun sämmtliche für die Saison erschienene [2126]

Neuheiten

eingetroffen, und bietet unser Lager wiederum die großartigste Auswahl von allen

Bekleidungsstoffen für Damen,

sowohl für den gewöhnlichen Bedarf, als auch für die elegantesten Toilette. Dieses zur geneigten Kenntnißnahme einer geehrten Damenwelt.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, par terre,
vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

Von der leipziger Messe

empfingen wir bereits die dort persönlich eingekauften Neuheiten in

Stickereien, Weißwaaren, Gardinen,

so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, und machen wir auch

Wieder-Verkäufer [2132]

auf unser vollständig assortirtes Lager besonders aufmerksam.

Gebrüder Julinsberg,

Schweidnitzerstraße 52, erste Etage.

Photadyl für Tisch- und Hänge-Lampen,
Gasäther, für Küchen- und Nacht-Lampen vorzüglich geeignet, empfiehlt:
[2104] Handlung **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

Wiener Apollo-Kerzen,

das wiener Pfund à 16 Sgr.,
sowie billigere Sorten **Stearinlichte** haben vorräthig: [2101]

Piver u. Comp., Ohlauerstraße Nr. 14.

Mein geschwächter Gesundheitszustand veranlaßt mich, die von mir seit einer Reihe von Jahren, unter der Firma „**H. E. Neugebauer**" hierselbst geführte **Spielwaarenhandlung** meinem Schwiegersohne Herrn **Wilhelm Blasche** mit sämmtlichen Aktivis und Passivis und Ueberlassung bisheriger Firma, am heutigen Tage zu übertragen.

Das mir zeither freundlichst bewiesene Vertrauen und Wohlwollen, wofür ich meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich auch auf meinen Nachfolger gütigst übergehen zu lassen, dem ich ferner noch nach Kräften thätig zur Seite stehen werde.

Breslau, den 1. Oktober 1856.

Verw. **Karoline Neugebauer,** geb. **Voß.**

Der vorstehenden Anzeige schließe ich diejenige an, daß ich nächst meinem **Strickgarn-, Zwirn- und Seidengeschäft** auch die

Spielwaaren-Handlung

in den bisherigen Lokalitäten, Albrechtsstraße Nr. 29, ganz unverändert fortführen werde, und bitte auch in dieser Branche um das meiner Schwiegermutter geschenkte Vertrauen, dessen ich mich durch prompte und reele Bedienung würdig zu machen bestrebt sein werde.

Breslau, den 1. Oktober 1856. [1981] **Wilhelm Blasche.**

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [2887]

Bleiröhren

in jeder Dimension und Länge, als **Wasserleitungsröhren** bestens zu verwenden, sind stets vorräthig und werden offerirt von der Fabrik [2028]

E. F. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Echte sächs., weißfleischige Zwiebelkartoffeln.

Das Dominium Hennersdorf, Kreis Grottkau, offerirt hierdurch echte sächsische, weißfleischige Zwiebelkartoffeln in jeder beliebigen Quantität als Saatgut zum Preise von einem Thaler für den gehäuften preußischen Scheffel loco hier zum Verkauf. — Da ein bedeutender Theil unserer Zwiebelkartoffeln, wegen der so außergewöhnlich reichlichen Ernte, als des so hohen Stärkegehalts derselben, zu Spiritus verarbeitet wird, bin ich in den Stand gesetzt, die zum Verkauf gestellten Saatkartoffeln, in ausgelesener, vorzüglicher Qualität abgeben zu können. — Bei der großen Verbreitung und Anerkennung, welche die echte Zwiebelkartoffel sich bereits in so hohem Grade erworben, halte ich es für überflüssig, zu deren Empfehlung noch Etwas anzuführen. Hennersdorf, den 2. Oktober 1856. [2087] **Heinrich Lorentz.**

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch,** empfiehlt:
[1976] **die Fabrik-Niederlage,** Karlsstraße Nr. 41.

Patent-Schrot eigener Fabrik,

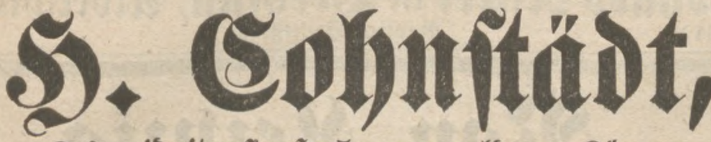
bestes Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver nebst Zündhütchen aller Sorten, offeriren billigst
[2029] **E. F. Ohle's Erben,** Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Von der **leipziger Messe** empfehle ich mein sehr reichhaltiges Lager der neuesten Kleiderstoffe, nebst einer eleganten und geschmackvollen Auswahl

Damenmäntel, Burnusse, Jäckchen.

Nächstdem erlaube ich mir eine geehrte Damenwelt darauf aufmerksam zu machen, daß ich die vorausgesehene Steigerung der schwarzen **Seidenstoffe** benutzte, und bereits vor mehreren Monaten große Posten darin bestellte, welche auch im Laufe dieser Woche eingegangen sind.

Selbige Waaren bin ich im Stande jede Elle noch 5 Sgr. billiger geben zu können, als der jetzige Einkaufspreis zur Messe war. [2102]



Schweidnitzerstraße 5, zum goldenen Löwen.

Die Modewaarenhandlung des J. Brandy,

Ring Nr. 30, im alten Rathhause,

ist nach Ankunft der **leipziger Meßwaaren** mit den neuesten Erscheinungen in Kleiderstoffen:

Damenmänteln, Burnussen und Jäckchen,
französischen Double-Châles,
Möbel- und Gardinenzeugen,
Tisch- und Fuß-Teppichen [2115]

auf's Reichhaltigste assortirt, und empfiehlt besonders ein großes

Seidenwaaren-Lager,

das in couleurten und schwarzen Stoffen, wie auch in **pariser Braut-Roben** eine sehr große Auswahl darbietet.

Die Preise sind möglichst billig gestellt, und will ich gern meinen geehrten Abnehmern die durch frühere Bestellungen erzielten Vortheile einräumen.

J. Brandy.

Landwirthschaftliches.

Von dem bekannten, vielfach erprobten [2111]

Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

halte ich auch während der diesjährigen Herbst-Aussaat Lager, und empfehle dasselbe den Herren Weizen-Produzenten zu gefälligen Abnahme. Die Portion auf 16 preuß. Scheffel Aussaat berechnet kostet 20 Sgr. Gebrauchsanweisungen gratis.

Carl Fr. Keitsch,
Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Wilhelm Bauer junior,

Altbüßer-Straße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche,
empfiehlt sein in allen Holzgattungen vollständig assortirtes Lager von

Möbeln, Spiegel und Polsterwaaren,

so wie **Parquets eigener Fabrik.** [1396]

Ein unauflöslicher Zahnkitt

zur dauerhaften Ausfüllung hohler, brandiger Zähne war bis jetzt, da die gewöhnlichen Ausfüllungen nicht genügten, ein wahres Bedürfniß. Während einer mehr als 20jähr. Praxis habe ich nach vielfachen Versuchen jetzt einen Kitt hergestellt, der hermetisch schließend, bei seiner Unauflöslichkeit den Zahn sicher erhält, zum Kauen völlig brauchbar macht und vor Zahnschmerz und übelem Zahngeruch durchaus schützt. Zur Anwendung dieser Auskittung, so wie zum **Einsetzen elastischer Gebisse** und einzelner Zähne bin ich täglich Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen.

Robert Linderer, praktischer Zahnarzt,
[2125] wohnhaft am Ringe in der goldnen Krone.

Zu verkaufen! In Freiburg unterm Fürstenstein

ist ein im besten Zustande befindliches, in der Nähe des Marktes gelegenes Haus, 6 Fenster Front, mit 4 schönen geräumigen Quartieren nebst Hinterhaus mit 3 Quartieren und Stallung zu 4 Pferden, bei einer Anzahlung von 1500 Thlr. preiswerth zu verkaufen. Näheres A. B. C. poste restante Freiburg in Schl. [2927]

Das große lüttticher Gewehr-Depot bei J. J. Löhnis Sohn in Köln,

Severinstraße 158,

erhielt wieder von den ersten lütticher Fabriken, die mit Preis-Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Paris ausgezeichnet wurden, eine große Auswahl Doppelgewehre von 6⅔ bis 100 Thlr., einfache Gewehre von 3⅔ bis 20 Thlr. Büchsflinten von 14 Thlr. bis 30 Thlr. Büchsen von 8 bis 25 Thlr., Pistolen und Terzerole von 1⅙ bis 40 Thlr. per Paar, Revolver zu 22 Thlr., so wie

Pistolen à glissière

mit 18 Schüssen zu 24 Thlr. — 100 geladene Kugeln dazu zu 1 Thlr. — Alles neueste Modells von der pariser Ausstellung. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten und ausführliche Preislisten gern ertheilt. [2109]

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit meinen noch vorhandenen Waaren vollständig zu räumen, verkaufe ich folgende Waaren zu nachstehenden Preisen:

1 Loth coult. französische Cordonetseide 10 Sgr.,
1 Pfd. coult. engl. Vigogne von 30 Sgr. an,
1 " " Schafwolle (schwer Gewicht) von 28 Sgr. an,
1 " " 3drht. Wolle 28 Sgr.,
1 " " 2dräht. Wolle 30 Sgr., bei Abnahme des Restes von ca. 300 Pfd. 24 Sgr.,
1 " " Hanfzwirn 30 Sgr., bei einer Partie von 80 Pfd. 25 Sgr.,
1 Carton echt und roth schweizer Zeichengarn 5 Sgr.,
1 Duzend coult. wollene Rundschnur, 30 berl. Ellen lang, 30 Sgr.,
1 " echtfarbige Schürzenbänder, 26 berl. Ellen lang, 36 Sgr.,
1 " echtfarbige Züchenbänder, 26 berl. Ellen lang, 15 Sgr.,

so wie alle Arten Bänder, Seide und Zwirn zu äußerst herabgesetzten Preisen. [2926]

Caroline Seidel, Firma: **A. D. Seidel,** Ring Nr. 27, erste Etage.

Pferde-Auktion. [2912]

Nachdem die Zufuhren für die Breslau-Posener Eisenbahn beendet sind, werde ich meinen überkompleten Bestand von 6 bis 8 Stück starken, gesunden Arbeitspferden und einigen Arbeitswagen **Dinstag den 7. d. Mts.** Vormittag 11 Uhr am „Birnbaum" in der Odervorstadt öffentlich gegen Baarzahlung meistbietend versteigern.

W. Richter, Lohnfuhrwerks-Besitzer.

Ritterguts-Verkauf.

Ein **Rittergut** im Regierungs-Bezirk Oppeln, von der Kreisstadt ½ Meile entfernt, mit über 700 Morgen Areal, unter solchem 109 Morgen Wiesen und 540 Morgen Acker, durchgehends kleefähig und eine jährliche Aussaat von 120 Scheffel Weizen gestattend, mit erheblicher Bau- und Brennholz-, Streu- und Hutungs-Berechtigung auf fremdem Terrain, mit Kalksteinbruch und Kohlenlagern und mit gutem Baustande — das massive Wohnhaus enthält 7 Zimmer, 4 Alkoven, Kochstube 2c. — für das incl. des lebenden und todten Inventars 38,000 Thlr. gefordert werden, wird von der verw. Frau Besitzerin mit 12,000 Thlr. Anzahlung verkauft. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen unter der Adresse: „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184" ertheilt.

Außer obigem Gute können noch 59 Güter zum Kauf nachgewiesen werden. [2026]

Wasch-Anstalt [2018]

in der Salzgasse Nr. 6, Odervorstadt.

Vom 1. Oktober ab werden ganze Familien-Wäschen, kleinere Stücke für 4 Pfennige, größere für 6 Pfennige, angenommen und für diesen Preis jede überlieferte Wäsche sauber gewaschen, gestärkt und gemangelt zurück gestellt.

Ausverkauf

diesjähriger **Tapeten** und **Bordüren** unter dem Fabrikpreise, bei

Wilhelm Bauer junior,
[1397] Altbüßerstraße Nr. 10.

Guts-Verkauf.

In einer kleinen Stadt in Schlesien ist ein Gut zu verkaufen. Größe 120 Morgen, Boden 1. u. 2. Klasse, hinlänglichen Wiesenwachs, die Gebäude sind in gutem Baustande.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Friedrich,** Herrenstraße 18. [2928]

[2925] **Kraut-Hobelmaschinen** werden geliehen große Groschengasse Nr. 2.

Gebrauchte Mahagoni-Möbel,
1 Roll-Büreau, 1 Silberschrank, 2 Sopha's und Fauteuils mit Velour-Bezug, 1 Chaislong in Ledertuch, 1 Goldrahmen-Spiegel mit Consol, 2 Kronleuchter und 2 kirschb. Spieltische sind mir zum billigen Verkauf übergeben. [2919]

A. Heinze, Albrechtsstraße Nr. 37.

[2088] **Zuckerrüben,**

circa **8—10,000 Centner,** offerirt das **Dominium Hennersdorf,** Kreis Grottkau, zum Verkauf.

Das Dominium Ober-Horka bei Niesky beabsichtigt den Verkauf der ganzen **Schaafheerde,** und wollen sich Kauflustige bis zum 20. d. M. an den Unterzeichneten wenden.

Auch stehen daselbst 64 Stück Weideschöpfe zum Verkauf. [2022]

Spiegel, Oekonomie-Inspektor.

Ein am Ringe einer größeren Provinzialstadt, mit einem Verkaufslokal versehenes Haus, habe ich den Auftrag mit einer Anzahlung von 2—3000 Thlr. zu verkaufen. Der Ort ist durch seine lebhaften Getreidemärkte und durch den so regen Handelsverkehr in allen Geschäftszweigen bekannt. Nachw. Kaufm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Für eine hochgräfliche Familie wird ein Hauslehrer für 2 Kinder zum baldigen Antritt gesucht. Nähere Auskunft auf frankirte Briefe durch Herrn Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Zwei sittlich gebildete, geprüfte, schon längere Zeit als Gouvernanten fungirende Damen, in Musik tüchtig und mit den besten Zeugnissen versehen, wünschen ein Engagement. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Oeconomie-Direktor und ein Rechnungsrath, Beide noch im Amte und cautionsfähig, der Erstere bis zu 15,000 Thlr., wünschen einen neuen Wirkungskreis. Schriftliche Offerten werden franco durch Herrn Kaufm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50 erbeten.

Ein Wirthschaftsschreiber, solider und anständiger Mensch, der etwas Polnisch versteht, findet bald ein gutes Engagement. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Einige Commis für Specerei, Destillation, Manufaktur; sowie auch einige Lehrlinge für diese Branchen können placirt werden; desgl. auch ein cautionsfähiger Rechnungsführer; eine Gesellschafterin; 5 Hauslehrer; und mehrere Wirthschafterinnen, finden sämmtliche Personen sogleich eine Anstellung. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

15 Oekonomie- und zwei Apotheker-Lehrlinge finden ein Unterkommen durch Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2949]

Bekanntmachung.

Ich gebe mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die von mir geleitete, unter der Firma: [2119]

Hewig und Frey

bestehende Ofen- und Thonwaaren-Fabrik heute mit allen Aktiva und Passiva käuflich übernommen habe und bitte das der früheren Firma geschenkte Vertrauen auch auf die neue Firma

Martin Frey

geneigtest übertragen zu wollen.

Steinau a/O., den 1. Oktober 1856.

Martin Frey.

[2991] **Lokal-Veränderung.**

Mein Pelzwaaren-Lager ist jetzt **Albrechtsstraße Nr. 54,** im ersten Viertel vom Ringe. **Carl Heinke,** Kürschner und Pelzwaarenhändler.

Geschäfts-Veränderung.

Meinen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die seither hierselbst **Hochstraße Nr. 173** von mir geführte

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

von heutigem Tage ab an Herrn **Julius Sachs** aus Münsterberg (Firma **B. M. Sachs**) käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, solches auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen. **Eduard Moritz.**

Bezug nehmend auf obige Anzeige, ersuche ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch mir angedeihen zu lassen, und werde ich bemüht sein, solches jederzeit auf's Beste zu rechtfertigen.

Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß das von meinem sel. Vater unter der Firma **B. M. Sachs** zu Münsterberg geführte Rum-, Sprit- und Liqueurgeschäft, dem ich Jahre lang als Disponent vorgestanden, dort aufgelöst ist, und das hierorts von Herrn **Eduard Moritz** übernommene Geschäft von mir allein unter der Firma [2118]

J. B. Sachs

fortgeführt wird. **Julius Sachs,**

Schweidnitz, den 1. Oktbr. 1856. Firma: **J. B. Sachs,** Hochstraße 173.

Sarg-Magazin-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am **Neumarkt Nr. 16** ein Sarg-Magazin eröffnet habe und Särge jeder Art und bester Qualität zur Auswahl unter den solidisten Bedingungen und zu den billigsten Preise biete.

Zugleich empfehle ich mein bisheriges Möbel- und Bauarbeits-Geschäft der geneigtesten Beachtung. Breslau, den 4. Oktober 1856. [2989]

Benj. May, Tischlermeister, am Neumarkt Nr. 16.

Die diesjährigen, echten, frischen

straßburger Gänse- und Enten-Leber-Pasteten

empfingen und empfehlen in Terrinen von verschiedener Größe: [2128]

Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße 5/6, „zur Hoffnung".

Die **Chokoladen-** und **Bonbons-Fabrik** von

Ferdinand Weinrich,

Schmiedebrücke Nr. 54 (Adam und Eva) und am Hintermarkt Nr. 1, empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von allen Gattungen **Gewürz-, Vanillen-** und **Gesundheits-Chokoladen, Gersten-, Island-Moos-** u. **Zittwer-Chokoladen, Content-** und **Chokoladen-Mehl, Cacao-Masse, Thee** und **Kaffee, echten Eichel-Kaffee,** verschiedene Sorten **Bonbons** u. **Confekturen** in bester Güte zur geneigten Beachtung. [2996]

Burnusse und Mäntel,

nach den neuesten **pariser** und **wiener Modellen** copirt, empfehle ich mit überraschend schönen **Besätzen** in der größten Auswahl. Die Preise stellen sich **auffallend billig,** da ich die Stoffe noch vor Steigerung der Wollpreise mit den Fabriken zur Lieferung abgeschlossen habe. [2134]

S. Kosterlitz,
Schweidnitzer-Straße Nr. 4, zum „grünen Adler".

Obiges Lager empfehle ich namentlich für sehr **vortheilhaft** an **Engros-Einkäufer.**

Zu verkaufen:

Ein **beachtungswerthes Grundstück,** im Kreise Waldenburg, in romantischer und sehr belebter Fabrik-Gegend, an verschiednen Pachtnutzungen gewährend gegen 650 Thlr. jährlich; vortheilhaft geeignet zum kaufmännischen Geschäftsbetriebe und Fabrik-Anlage, mit 30 Morgen gutem Acker und Wiesen, **Bleiche** und **Hänge,** gutem massiven Wohn-Gebäude, enthaltend gegen 30 bewohnbare Zimmer, Gewölbe 2c. Preis: 11,000 Thlr, bei 5000 Thlr. Anzahlung.

Mehrere ertragreiche Rustikal-Güter im Preise von 8000—16,000 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt:

G. Reinert, Oekonom und Kaufmann
[1818] zu Wüste-Waltersdorf.

3000 Thaler werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück gesucht. Das Nähere bei Herrn **Trommel,** Ohlauerstraße 19. [2800]

Neuen Himbeersaft,

stark mit Zucker eingekocht, empfiehlt à Pfd. 9 Sgr., in Flaschen, 1¾ Pfd. enthaltend, zu 15 Sgr.: **J. C. Hillmann,** Junkernstr. 16.

Kühnels Hamburger Wein- und Bierkeller,

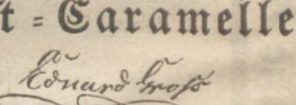
empfiehlt seine neu dekorirten Lokalitäten einem hochgeehrten Publikum zum geneigten Wohlwollen; feine **Bordeaux-** u. **Rhein-Weine, engl. Biere und Culmbacher Lager-Bier.**

Täglich Konzert. [2997]

Eine gute in brauchbarem Zustande befindliche Droschke, mit oder ohne Pferd, wird zu kaufen gesucht. [2899]

Tischler **Koschel,** Salzgasse Nr. 5.

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen



sind für **Bunzlau** echt bei Herrn **Gustav Hentschel** und bei Herrn **R. A. J. Geisler** stets vorräthig. [2065]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 4. Oktober 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	100—106	94	84	Sgr.
Gelber dito	96—100	94	84	"
Roggen . . .	60— 62	56	53	"
Gerste . . .	48— 50	46	44	"
Hafer . . .	30— 31	29	28	"
Erbsen . . .	67— 70	65	60	"
Raps . . .	125—134	120	—	"
Rübsen, Sommer-	106—110	102	—	"

Kartoffel-Spiritus 12 Thlr. bez. u. Br.

3. u. 4. Oktober.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"72	27"10'"41	27"10'"51
Luftwärme	+ 8,4	+ 6,8	+ 12,0
Thaupunkt	+ 7,2	+ 6,2	+ 5 5
Dunstsättigung	99pCt.	95pCt.	58pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	heiter	trübe	wolkig.

Breslauer Börse vom 4. Oktober 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110 G.
Poln. Bank-Bill.		94¾ G.
Oesterr. Bankn.		97 1/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅝ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	97¾ G.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 1/12 B
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98¼ B.

dito Litt. B.	4	98½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91¾ G.
Posener dito	4	91½ G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	98¾ G.
Poln. Pfandbr.	4	89 5/12 G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	81¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅛ B.
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		93½ B.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	167¾ G.
dito neue Em.	4	155¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ G.
Köln-Mindener	3½	154¾ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54 G.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	53¾ G.
Neisse-Brieger	4	69 G.
Ndrschl.-Märk.	4	92¾ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	197¼ B.
dito Lt. B.	3½	176¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	88½ B.
dito dito	3½	77 1/12 B.
Oppeln-Tarnow.	4½	107¾ G.
Rheinische	4	112¾ G.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	88¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.